



Schweizerische Gesellschaft  
für militärhistorische Studienreisen

# GMS-Magazin

Informationen für Mitglieder

MIT EINLADUNG UND UNTERLAGEN ZUR  
GENERALVERSAMMLUNG 2018



## GMS-Magazin

Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) gegründet 1979 | erscheint 3x jährlich

## Redaktion

David Accola, Reisechef der GMS  
Junkern 325 | 3537 Eggiwil  
E-Mail [david.accola@bluewin.ch](mailto:david.accola@bluewin.ch)

## Redaktionsschluss für Nr. 93 | Juli 2018

31. Mai 2018

## Gestaltung, Typografie

Reisebüro Schmid AG | Etzel matt 1 | 5430 Wettingen  
Telefon 056 426 22 88 | E-Mail [info@schmidreisen.ch](mailto:info@schmidreisen.ch)

## Druck

Effingerhof AG | Storchengasse 15 | 5201 Brugg  
Telefon 056 460 77 77 | E-Mail [info@effingerhof.ch](mailto:info@effingerhof.ch)

## Titelbild

Das Stadttheater Olten ist Austragungsort der diesjährigen Generalversammlung. Blick von Südosten auf die Altstadt und die "Alte Brücke" (Bild: [www.oltten.ch](http://www.oltten.ch))



Div a D Eugen Hofmeister, Präsident

### Geschätzte GMS-Mitglieder

Manchmal sind selbst Bundesratsbeschlüsse für (positive) Überraschungen gut. Im letzten Editorial habe ich die Haltung des Bundesrats zur neuen Kampfflugzeugbeschaffung kritisiert. Dieser hatte einen Antrag des Chefs VBS mit der Begründung zurückgewiesen, es seien zu diesem Geschäft noch zu wenige Fakten vorhanden. Dabei war der Bericht der Expertengruppe Neues Kampfflugzeug bereits im September 2017 vorhanden. Am 8. November des letzten Jahres, das neue Magazin war kurz vor Drucklegung, beschloss der Bundesrat 8 Milliarden Franken zur Erneuerung der Luftverteidigung vorzusehen. Weiter soll das Budget des VBS ab 2021 jährlich um 1.4 % erhöht werden.

Wie ist dieser Meinungsumschwung innert kurzer Zeit zu interpretieren? Für mich gibt es nur eine Erklärung, nämlich die, dass der neu gewählte Bundesrat Ignazio Cassis den Wandel zu Gunsten der Bürgerlichen erwirkte. Das ist an sich erfreulich, aber die erforderlichen Mittel sind dadurch noch längst nicht gesprochen. Die Finanzhoheit liegt bekanntlich beim Parlament und dort wird das Geschäft noch viel zu reden geben. Dazu haben die GSOA und linke Kreise bereits ihren Widerstand gegen die Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen signalisiert. Letztlich wird wohl das Volk an der Urne über die Beschaffung entscheiden.

In diesem Zusammenhang lohnt sich einmal ein Blick über unsere Grenze. In Europa gibt es keine ernstzunehmende Streitmacht, die nicht über moderne (bemannte) Kampfflugzeuge verfügt. In den USA gibt es zwar Versuche mit unbemannten Flugzeugen, aber selbst die modernsten und neu in Dienst gestellten Kampffjets sind noch bemannt. Es ist nicht erst heute eine Tatsache, dass der Luftraum von strategischer Bedeutung ist. Folglich muss er auch in Zukunft mit Kampfflugzeugen und mit Mitteln der bodengestützten Luftverteidigung geschützt und wenn nötig auch verteidigt werden können. Auch der Versuch einer Kooperation mit den Nachbarn, wie linke Kreise monieren, wird nur eine Chance haben, wenn wir in diese Kooperation auch etwas Glaubwürdiges einbringen können.

Es ist zu hoffen, dass das Parlament und das Volk den notwendigen Beschaffungsvorhaben zustimmen werden, auch wenn sie uns viel Geld kosten. Sie sind aber letztlich der Preis für die Versäumnisse seit dem Ende des Kalten Krieges.

Ihr GMS-Präsident  
Eugen Hofmeister

<b>Editorial</b>	Div (a D) Eugen Hofmeister	<b>03</b>
<b>Aktuelles aus dem Vorstand</b>		
Neue Zusammensetzung des Vorstandes	GMS Vorstand	<b>05</b>
Agenda	GMS Vorstand	<b>05</b>
<b>Unterlagen zur Generalversammlung</b>		
Einladung zur 38. Generalversammlung 2018	GMS Vorstand	<b>06</b>
Programm	GMS Vorstand	<b>06</b>
Traktanden	GMS Vorstand	<b>07</b>
Protokoll der 37. Generalversammlung 2017	Jörg Baumann	<b>08</b>
Jahresbericht 2017	Div (a D) Eugen Hofmeister	<b>11</b>
<b>Tagungen</b>		
Rückblick auf die Herbsttagung	Dr. Dieter Kläy	<b>15</b>
Fazit der Umfrage zu den Tagungen	Dr. Dieter Kläy	<b>16</b>
<b>Reiseberichte 2017</b>		
19 - 2017   Militärgeschichte Georgiens	Dr. Cyrill Häring	<b>17</b>
23 - 2017   Iran - Persien	Dr. Marc Steinfels	<b>21</b>
<b>Laschar girar ils impissamaints</b>	David Accola Martin Budinsky	<b>25</b>

## NEUE ZUSAMMENSETZUNG DES VORSTANDES

Aufgrund diverser Demissionen verdienter Vorstandsmitglieder im vergangenen Jahr hat der Vorstand der GMS neue Ressortleiter gesucht, gefunden und die Zuständigkeiten neu festgelegt. Unter der Annahme, dass die neuen Vorstandsmitglieder anlässlich der bevorstehenden Generalversammlung bestätigt werden, wird der Vorstand in folgender Aufstellung das GMS-Schiff in die Zukunft führen:

- Divisionär (a D) Eugen Hofmeister, Präsident der Gesellschaft
- Dr. Andreas Meyenberg, Vizepräsident und zuständig für die Mitgliederwerbung
- Stefan Gubler, Quästor und Web Master
- David Accola, Reisechef und Redaktor des GMS-Magazins
- Hanns Stauffer, Stellvertreter des Reisechefs/Redaktors
- Dr. Dieter Kläy, Leiter der GMS-Tagungen
- Rudolf Widmer, Leiter des GMS-Bücherdienstes und Archivar

Auf die Neubesetzung der Funktion des Marketingleiters und jene eines Beisitzers wird verzichtet. Die Aufgaben des Rechnungsführers wurden neu dem GMS-Sekretariat übertragen. Gesucht wird ein Web-Master, der Stefan Gubler diesbezüglich entlasten soll.

## AGENDA 2018 / 2019

24. Februar 2018	Frühjahrstagung gemäss Ausschreibung im Magazin Nr. 91
03. März 2018	Reiseleitertagung im Appenzellerland
17. März 2018	38. Generalversammlung der GMS in Olten
10. April 2018	Tag der offenen Türe im Antiquariat (1000 – 1230 / 1330 – 1700)
12. April 2018	Tag der offenen Türe im Antiquariat (1000 – 1200 / 1400 – 1700)
31. Mai 2018	Redaktionsschluss GMS Magazin Nr. 93
04. September 2018	Tag der offenen Türe im Antiquariat (1000 – 1230 / 1330 – 1700)
06. September 2018	Tag der offenen Türe im Antiquariat (1000 – 1200 / 1400 – 1700)
01. Oktober 2018	Redaktionsschluss GMS Magazin Nr. 94
November 2018	Herbsttagung gemäss Ausschreibung im Magazin Nr. 93
13. November 2018	Tag der offenen Türe im Antiquariat (1000 – 1230 / 1330 – 1700)
15. November 2018	Tag der offenen Türe im Antiquariat (1000 – 1200 / 1400 – 1700)
05. Dezember 2018	133. Vorstandssitzung in Zürich
30. Januar 2019	134. Vorstandssitzung in Zürich
offen	Frühjahrstagung in Zürich
23. März 2019	39. Generalversammlung der GMS

### **EINLADUNG ZUR 38. GENERALVERSAMMLUNG 2018**

Der Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) beehrt sich, die Mitglieder der Gesellschaft zur diesjährigen Generalversammlung nach Olten einzuladen.

6 | Samstag, 17. März 2018, 08.45 - ca. 15.30 Uhr  
im Stadttheater Olten

Lesen Sie dazu folgende Beiträge in diesem Magazin:

- Das Programm der GMS-GV 2018
- Die Traktanden der GMS-GV 2018
- Das Protokoll der 37. GMS-GV vom 25. März 2017
- Den Jahresbericht 2017 des GMS-Vorstandes

Als separate Beilage zu diesem Magazin erhalten Sie: die Erfolgsrechnung sowie die Bilanz 2017, das Budget 2018 sowie das Formular zur Meldung der erhofften Teilnahme an diesem Anlass.

### **PROGRAMM**

- |               |  |
|---------------|--|
| ab 08.45 Uhr  | Eintreffen der Gäste im Stadttheater Olten und Begrüssungskaffee   |
| 09. 45 Uhr    | Eröffnung der Tagung durch den Präsidenten der GMS<br>Divisionär (a D) Eugen Hofmeister                      |
| 10.00 Uhr     | Grussadresse<br>Dr. Martin Wey, Stadtpräsident Olten   |
| 10.15 Uhr     | Generalversammlung gemäss Traktandenliste  |
| 11.30 Uhr     | Rüstungsplanung in der Weiterentwicklung der Armee (WEA)<br>Brigadier Rolf A. Siegenthaler, Chef Armeepanung |
| 12.30 Uhr     | Apéro  |
| 13.15 Uhr     | Mittagessen  |
| 14.45 Uhr     | "Der landesweite Generalstreik von 1918 und der Kampf um die<br>Deutungshoheit"<br>PD Dr. Hans-Rudolf Fuhrer |
| ca. 15.30 Uhr | Abschluss der Tagung, Schlusstrunk   |

## TRAKTANDEN

1. Protokoll der 37. Generalversammlung vom 25. März 2017
2. Jahresbericht 2017 des GMS-Vorstandes
3. Jahresrechnung 2017, Bericht der Revisoren
4. Abnahme der Jahresrechnung 2017; Decharge an die Gesellschaftsorgane
5. Budget 2018; Festlegung des Mitgliederbeitrages 2019
6. Orientierungen
  - Reisetätigkeit
  - Tagungen
  - Schriftenreihe
7. Wahlen
8. Ehrungen und Verabschiedungen
9. Anträge und Verschiedenes

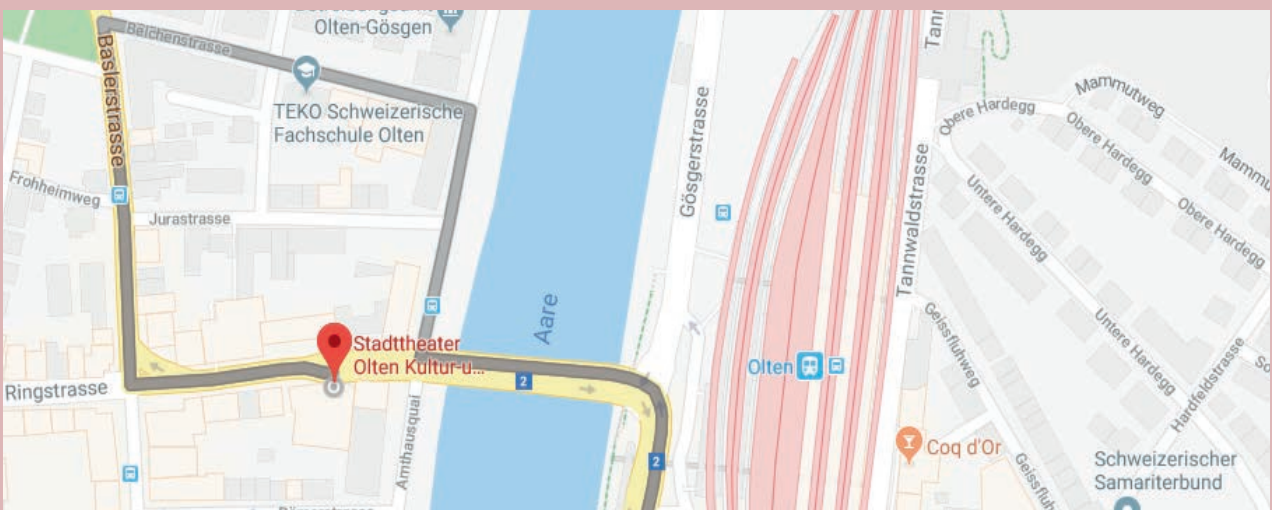
## HINWEISE ZUR ANREISE

Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln:

Ab Bahnhof Olten ist der Tagungsort in nur drei Gehminuten über die Aarebrücke zu erreichen. Das Kultur- und Tagungszentrum (Stadttheater) befindet sich am Ende der Brücke auf der linken Strassenseite.

Anreise mit dem Auto:

Ausfahrt Autobahn A 1 Rothrist über Aarburg nach Olten. Parkplätze in beschränkter Anzahl befinden sich entlang der Aare (Westseite).



©2018 Google - Map data

### PROTOKOLL DER 37. ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG DER "SCHWEIZERISCHEN GESELLSCHAFT FÜR MILITÄRHISTORISCHE STUDIENREISEN" 2017

Datum:	Samstag, 25. März 2017, 10.00 – 11.30 Uhr
Ort:	Basel, Dreiländereck
8 Vorsitz:	Div a D Eugen Hofmeister, Präsident
Protokollführer:	Jörg Baumann, Aktuar
Anwesende:	105 Mitglieder inkl. Ehrenmitglieder und Ehrengäste
Referent:	Herr Eric Greney «Geschichte der Rheinschiffahrt»

#### Traktanden

1. Protokoll der 36. Generalversammlung vom 19. März 2016
2. Jahresbericht 2016 des GMS-Vorstandes
3. Jahresrechnung 2016, Bericht der Revisoren
4. Abnahme der Jahresrechnung 2016, Decharge an die Gesellschaftsorgane
5. Budget 2017, Mitgliederbeitrag 2018
6. Orientierung über Reisen, Tagungen und Schriftenreihe
7. Wahlen
8. Verschiedenes

#### Begrüssung

Der Präsident Eugen Hofmeister heisst alle anwesenden Mitglieder willkommen und begrüsst folgende Ehrengäste: Herr Max Rechsteiner, Präsident Landeskonferenz der Militärischen Dachverbände; Divisionär (a D) Dominique Juillard, Präsident SVMM, Brigadier (a D) Rudolf Läubli, Ehrenpräsident der GMS, sowie die GMS-Ehrenmitglieder Frau Dr. Verena Marty und PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer.

Entschuldigt haben sich die Herren Divisionär (a D) Andreas Bölsterli, Divisionär (a D) Paul Müller, Divisionär (a D) Kurt Lipp, Brigadier (a D) Jürg Keller, Dr. Thomas Hug, sowie Herr Jürg Türler. Von Seiten des Vorstandes mussten sich der Reisechef David Accola und Herr Jörg Röthlisberger, Leiter Marketing, entschuldigen.

Eugen Hofmeister hat den Standort Basel - Dreiländereck im Hinblick auf die bevorstehende GMS Jubiläumsreise bewusst gewählt. Die geplante Rhein-Flussfahrt mit Start in Amsterdam wird einen weiteren Meilenstein der bald 40-jährigen Erfolgsgeschichte der GMS darstellen. Mit der Wahl des GV Standorts möchte der Präsident den Teilnehmenden aber auch die Bedeutung der Binnenschiffahrt für die Versorgung der Schweiz und deren Volkswirtschaft näher bringen.

Der Vorsitzende erklärt die 37. GV für eröffnet. Er hält fest, dass die Generalversammlung ordnungsgemäss einberufen und die GV-Unterlagen fristgerecht zugestellt wurden. Anträge aus dem Kreis der Mitglieder der GMS sind keine eingegangen. Zur vorliegenden Traktandenliste werden keine Anträge gestellt.

#### 1. Protokoll der 36. Generalversammlung vom 19. März 2016

Gemäss Statuten wurde das Protokoll bereits durch den GMS-Vorstand genehmigt und im GMS-Magazin Nr. 89 publiziert. Das vorliegende Protokoll wird ohne Wortmeldung durch die Anwesenden zur Kenntnis genommen bzw. einstimmig gut geheissen.

#### 2. Jahresbericht 2016 des GMS-Vorstandes

Der Präsident verweist auf den im GMS-Magazin publizierten Jahresbericht 2016 und hebt einige positive Punkte wie auch den erkannten Handlungsbedarf hervor:

Die Reisetätigkeit ist das Kerngeschäft der GMS und derjenige Geschäftsbereich, welcher konstant Gewinn abwirft und gewährleistet, dass sich das Defizit einigermaßen in Grenzen hält.

Erfolgsgaranten sind unser Reisechef



(RC), David Accola, die knapp 30 Reiseleiter und das Reisebüro Schmid, welche die Durchführung unserer Reisen mit viel Engagement und grosser Fachkompetenz sicherstellen. Die Reisen im vergangenen Jahr verliefen praktisch ohne Friktionen. Die grosse Mehrheit der Reiseteilnehmenden äusserte sich sehr positiv über ihre Reiseerfahrungen.

Das GMS Magazin wurde unter der Leitung des RC David Accola konsolidiert. Es erschien plangemäss und informierte rechtzeitig über kommende Anlässe und Reiseprojekte. Mit der Integration der GV-Unterlagen wurden Versand und zusätzliche Druckkosten eingespart. Die Zielsetzung in jedem Magazin drei Reiseberichte von Reiseteilnehmern zu integrieren, wurde erreicht. Der Vorsitzende dankt dem RC und den Redaktoren für die grosse Arbeit.

Die Herstellungskosten für das GMS-Magazin von CHF 25'000 müssen nach Auffassung des Vorstandes jedoch gesenkt werden, ohne dass die Qualität des Magazins darunter leidet. Einsparpotenzial, vor allem im Bereich der Druckkosten, werden geprüft. Nach wie vor ist der RC für die Bearbeitung des Magazins verantwortlich. Dies ist auf lange Sicht nicht zumutbar.

Die GMS führt jährlich interessante und militärhistorisch aktuelle Tagungen durch. Diese dienen auch dem persönlichen Kontakt und Gedankenaustausch unter den Mitgliedern und sind mit jeweils über 100 Teilnehmenden gut besucht. Die Frühjahrstagung an der Universität Zürich stand im Zeichen der «Umbruchsphasen der Schweizer Armee». Rund 100 Zuhörerinnen und Zuhörer folgten den Ausführungen zu den Armeereformen der Vergangenheit und Gegenwart der Militärhistoriker Rudolf Jaun, Hans Rudolf Fuhrer und Peter Braun. Die Herbsttagung widmete sich dem Thema «Gebirgskrieg» (vgl. auch Jahresschrift 2017). PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer beleuchtete die Diskussionen rund um die Schaffung der Schweizer Gebirgstruppen vor mehr als 100 Jahren. Peter Baumgartner legte einen 'tour d'horizon' über 100 Jahre Ausbildung und Einsatz im Gebirgsdienst vor und Alexander Jordan referierte zum Thema «Alpen als Kriegsschauplatz im Ersten Weltkrieg». Der Dank für die

Vorbereitung und die Durchführung dieser Tagungen gebührt Dr. Dieter Kläy.

Die Universität Zürich hat die Kosten für die Saalmiete auf Anfang dieses Jahres verdoppelt, was die Kosten für die beiden Tagungen um zirka CHF 5'000 Franken ansteigen lässt. Der Vorstand wird im laufenden Jahr zur Deckung der Kosten die Erhöhung der Beiträge für die Tagungen oder den Wechsel auf kostengünstigere Standorte prüfen.

Das Internet erfreut sich bei den GMS-Mitgliedern und Interessenten zunehmender Beliebtheit. Die Homepage wurde im letzten Jahr rund 62'000 mal besucht, wobei 250'000 Seiten aufgerufen wurden. Im Zentrum des Interesses stand natürlich die Reisetätigkeit. Eugen Hofmeister dankt dem Webmaster Herr Stefan Gubler für die professionelle Betreuung der Homepage.

Der Vorstand bemüht sich, die Finanzen im Lot zu halten. Das ist im vergangenen Jahr nur teilweise gelungen. Statt einem budgetierten Gewinn von CHF 850.00 schloss die GMS mit einem Verlust von CHF 7'940.66 ab.

Der Bücherdienst arbeitete 2016 defizitär. Aufwand und Ertrag halten sich nicht mehr die Waage, da der Bücherdienst eher schwach frequentiert wird. Solange der Chef des Bücherdienstes, Herr Rudolf Widmer, den grossen Aufwand auf sich nimmt und der heutige Standort an der Hardturmstrasse beibehalten werden kann, besteht noch kein Handlungsbedarf. Der Chef des Bücherdienstes sollte jedoch personell unterstützt werden.

Der Präsident erinnert an die im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen 16 Mitglieder. Im Gedenken an die Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von Ihren Sitzen.

Der Mitgliederbestand hat sich 2016 aufgrund diverser Werbeaktionen bei rund 1250 Mitgliedern stabilisiert. Erfreulicherweise sind 35 Neumitglieder zur GMS gestossen. Auch 2017 sind Werbeaktionen geplant mit dem Ziel auch die jüngeren Generationen für unsere Gesellschaft zu gewinnen. Der Präsident dankt der Gruppe um Dr. Andreas Meyenberg für das grosse Engagement herzlich.

Die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern gestaltet sich schwierig, unter anderem fehlt nach wie vor ein Rechnungsführer. Der Vorstand ist gezwungen, alternative, professionelle Lösungen zu suchen.

Eugen Hofmeister beabsichtigt im Weiteren den Vorstand zu reorganisieren und den Sitzungsrhythmus anzupassen. Das heisst, die Key Player des Vorstandes werden unterjährig zu mehr, aber kürzeren Sitzungen, der Gesamtvorstand nur noch halbjährlich aufgeboden. Damit erhofft sich der Präsident mehr Flexibilität und finanzielle Einsparungen. Das neue Reglement soll anlässlich der Vorstandssitzung im Juni 2017 besprochen und bis Ende 2017 verabschiedet werden.

Zusammenfassend ist der Präsident der Auffassung, dass die GMS vorhersehbare finanzielle Defizite nicht ausschliesslich über das Gesellschaftsvermögen decken darf. Mittelfristig drängt sich entweder eine Erhöhung des Jahresbeitrages oder eine Erhöhung der Beiträge bei GMS-Leistungen wie Tagungen, Jahresschrift, Bücherdienst, auf. Entsprechende Entscheidungsgrundlagen werden anlässlich der GV 2018 vorgelegt.

Den Jahresbericht 2016 schliesst der Vorsitzende mit dem Dank an alle Vorstandsmitglieder und Funktionäre für ihre grosse Arbeit ab. Der Jahresbericht wird von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

### 3. Jahresrechnung 2016, Bericht der Revisoren

Der Quästor, Dr. Hans-Peter Schaad, präsentiert die Jahresrechnung 2016 mit einem Verlust von CHF 7'940.66 (Vorjahr: +CHF 5'306.42). Er verweist auf die detaillierten Informationen zu den einzelnen Positionen, welche dem Jahresbericht 2016 zu entnehmen sind.

Der Quästor macht einige Aussagen zur Rechnung 2016: Die Aufwandenschädigungen für die Reiseleitungen lagen mit Ausnahme der Reisedokumentationen tiefer als budgetiert. Die Veranstaltungen (Symposien und GV), Kosten für den Bücherdienst, den Vorstand und die Werbung fielen ebenfalls tiefer als budgetiert aus. Die Schriftenreihe brachte erfahrungsgemäss Mehrkosten (-CHF 10'455), welche

durch höhere Sponsorenbeiträge (CHF 10'162 statt budgetierte 7'000) teilweise abgedeckt werden konnten. Die Kosten für das GMS-Magazin fielen mit CHF 24'004 höher als budgetiert aus (+CHF 6'004).

Auf der Ertragsseite sind die über Budget liegenden Erträge aus den Reiseeinnahmen (+CHF 22'861) und das bereits erwähnte Sponsoring der Schriftenreihe hervorzuheben. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Mitgliederbeiträge mit CHF 100'677 (CHF 103'089) leicht rückläufig.

Der Quästor dankt den Gönnern und Spendern, welche im abgelaufenen Vereinsjahr mit Sponsorenbeiträgen die Schriftenreihe oder allgemein die GMS unterstützt haben.

Die Bilanz der GMS per 31.12.2016 weist ein Vermögen von CHF 238'435.03 auf. Die Rückstellungen in der Bilanz sollen Risiken aller Art abdecken. Dr. Hans-Peter Schaad präsentiert den schriftlichen Revisorenbericht, in welchem die Revisoren Peter Zbinden und Andreas Blank die Jahresrechnung 2016 (Bilanz und Erfolgsrechnung) zur Genehmigung beantragen.

## 4. Abnahme der Jahresrechnung 2016, Decharge an die Gesellschaftsorgane

Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung 2016 (Bilanz und Erfolgsrechnung) einstimmig. Dem Vorstand der GMS wird mit Dank die Decharge erteilt.

## 5. Budget 2017, Mitgliederbeiträge 2018

Der Quästor präsentiert das Budget 2017. Ausgaben von CHF 217'300 stehen Einnahmen von ebenfalls CHF 217'300 gegenüber. Er beantragt die Mitgliederbeiträge für 2018 unverändert zu belassen (Einzelmitgliedschaft CHF 80, Jugendliche / Studenten bis zum 25. Altersjahr CHF 20).

Die Versammlung genehmigt das Budget 2017 und die Mitgliederbeiträge 2018 einstimmig. Der Präsident dankt dem Quästor Dr. Hans-Peter Schaad und dem Rechnungsführer Marcel Arnold für die geleistete Arbeit herzlich. Leider ist Marcel Arnold aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage, als Rechnungsführer zu amten.

Die Finanzgeschäfte werden bis auf Weiteres durch eine Treuhandfirma in Muri abgewickelt.

## 6. Orientierung über Reisen, Tagungen und Schriftenreihe

Der Stv RC Hanns Stauffer informiert, dass im Sinne des Gesellschaftsziels 'attraktive, exklusive und informative Reisen' 27 Reisen und Exkursionen mit 650 zufriedenen Teilnehmern an 2222 Reisetagen planmässig und unfallfrei durchgeführt werden konnten.

Die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Reise belief sich 2016 auf 25 Reisende. Dies entsprach exakt den budgetierten Erträgen, welche wesentlich zur ausgeglichenen Jahresrechnung 2016 beigetragen haben und auch die Querfinanzierung von 'unwirtschaftlichen Reisen' erlaubten.

Das attraktive Reiseprogramm 2017 findet guten Zuspruch. Das Gros der 24 Reisen mit 31 Reiseleitern ist gut gebucht bzw. schon ausgebucht. Die Jubiläumsreise (1000 GMS Reise) ist praktische ausgebucht. Der Stv RC stellt Reisen vor, bei denen noch Teilnehmende gesucht werden.

Der Ausblick auf die GMS-Reisen 2018 zeigt, dass derzeit 27 Reiseprojekte inklusive fünf Tagesexkursionen, sechs Zwei- bis Dreitagesreisen und 16 Mehrtagesreisen in Bearbeitung stehen. Hanns Stauffer stellt die Themen, die Reisedestinationen und die jeweiligen Reiseleiter in groben Zügen vor. Er dankt abschliessend den Reiseleitenden, dem Reisebüro Schmid, dem Präsidenten und dem Rechnungsführer für die gute und reibungslose Zusammenarbeit.

Der Präsident unterstreicht noch einmal die Wichtigkeit des Reiseangebots als Herzstück der GMS. Er dankt dem Reisechef und dessen Stv im Namen aller Anwesenden für das tolle, attraktive Reiseangebot und die präzisen Planungsarbeiten.

Dr. Dieter Kläy informiert über die GMS-Frühjahrs- und Herbsttagung 2017. Am 25.02.2017 fand die Frühjahrs- und Herbsttagung zum Thema «Von der Helvetik zur Mediation – das Schlüsseljahr 1802» statt. PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer beleuchtete die Ereignisse rund um die Beschiessung von Zürich und Jürg Stüssi Lauterburg widmete sich

in seinem Referat dem Stoss der Föderalisten nach Bern und dem Sturz der helvetischen Regierung. Den Ausführungen der beiden Referenten folgten knapp 100 Zuhörerinnen und Zuhörer. Die Herbsttagung vom 04.11.2017 an der Universität Zürich wird sich dem Thema «Der Weg zur Machtergreifung der Bolschewiki in Russland und Lenins Rolle in der Schweiz» widmen. Referenten sind: PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Prof. Dr. Carsten Goehrke und Dr. Dieter Kläy.

PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer orientiert über die Jahresschrift 2017, Ausgabe Nr. 38, welche den Titel «Der Gebirgskrieg und die Gebirgstruppen» trägt und dankt den Redaktoren Peter Baumgartner, Bruno Bommeli, Jean-Marc Hochstrasser, Alexander Jordan, Jürg Keller und Hans Richard für ihre wertvollen Beiträge. Dank Sponsorenbeiträgen konnte das Budget der GMS entlastet werden. Die Planung für die Jahresschriften 2018ff ist erfolgreich angelaufen. Eugen Hofmeister dankt seinerseits Hans Rudolf Fuhrer und Redaktoren der Jahresschriften für die ausgezeichnete Arbeit.

## 7. Wahlen

Für den Vorstand stehen 2017 gemäss Statuten keine Wahlen an.

Der Präsident schlägt die Revisoren Herr Peter Zbinden und Herr Andreas Blank zur Wiederwahl vor. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlag einstimmig zu.

## 8. Verschiedenes

Der Vorsitzende dankt Frau Dr. Verena Marty, welche im vergangenen Jahr als Archivarin zurück getreten ist, für ihr langjähriges Wirken zum Wohle der GMS. Der Präsident dankt den Anwesenden für die Teilnahme und erklärt den offiziellen Teil der 37. GV für beendet. Im Anschluss referiert Herr Eric Greney zur Geschichte der Rheinschiffahrt.

Luzern, 31.03.2017

Der Präsident:  
Div (a D) Eugen Hofmeister

Der Aktuar und Protokollführer:  
Jörg Baumann

## JAHRESBERICHT 2017 DES GMS-VORSTANDES

### Einleitung

Das Jahr 2017 war für die GMS wieder ein durchwegs erfreuliches Jahr. Höhepunkt war ohne Zweifel die Jubiläumsreise nach Holland und Belgien. Den Reiseteilnehmenden wurde ein sehr abwechslungsreiches Programm geboten und auf dem Flussschiff bot sich die Gelegenheit zu interessanten Gesprächen.

Die GMS-Reisen verliefen wiederum praktisch ohne Friktionen und die Reiseteilnehmenden äusserten sich grossmehrheitlich sehr positiv. Die Anzahl Reiseteilnehmer blieb in den letzten Jahren trotz Mitgliederrückgang mit gut 600 Personen praktisch konstant.

Die Tagungen mit den Themen Helvetik und Russische Revolution stiessen auf sehr grosses Interesse. Die Universität Zürich hat im letzten Jahr die Kosten für die Infrastruktur signifikant erhöht. Eine Umfrage bei den Tagungsteilnehmern hat ergeben, dass man den Tagungsort trotzdem beibehalten möchte. Der Vorstand hat entschieden, dass der Preis für die Tagung moderat erhöht wird.

Die Jahresschrift Nr. 38 war dem Gebirgskrieg und den Gebirgstruppen gewidmet. Dr. Hans-Rudolf Fuhrer und seinen Co-Autoren sei einmal mehr herzlich gedankt für die ausgezeichnete recherchierten und redigierten Artikel. Leider ist es auch ein Nachruf für die Gebirgstruppen, die in der WEA definitiv aufgelöst werden.

Der Bücherdienst hat im letzten Jahr einen weiteren Rückgang zu verzeichnen. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Hardturmstadions dürften im nächsten Jahr die Entscheide fallen, wovon auch unser Bücherdienst betroffen wäre. Ein allfälliger Umzug in eine neue Lokalität kommt aus Kostengründen wahrscheinlich nicht in Frage, sodass vermutlich als schlechteste Lösung nur die Liquidation verbleibt.

Das Geschäftsjahr schloss erfreulicherweise mit einem Gewinn von CHF 6752 ab. Verantwortlich dafür war hauptsächlich das Reisegeschäft.

Die im letzten Jahr eingeleiteten Sparmassnahmen beginnen sich ebenfalls positiv auszuwirken. So wurde u.a. die Druckerei gewechselt, was Einsparungen von gegen CHF 5000 brachte.

Leider haben im letzten Jahr langjährige und engagierte Vorstandsmitglieder den Rücktritt erklärt. Es gelang dem Vorstand nicht, in kurzer Zeit Nachfolger zu finden, sodass wir Übergangslösungen suchen mussten. Der Mitgliederbestand war im letzten Jahr leicht rückläufig, weil verschiedene Mitglieder altershalber aus der Gesellschaft austraten und relativ viele Todesfälle zu beklagen waren.

### Reisen

Im Jahresprogramm 2017 wurden 23 Reisen und Exkursionen angeboten. Drei der Reisevorhaben konnten aus dem Grund der zu geringen Zahl an Anmeldungen nicht durchgeführt werden. Besonders grosse Nachfrage erfuhren die beiden Reisen zu den Festungsanlagen am Gotthard und zum Thema des P 26. Beide konnten doppelt geführt werden. Grossen Zuspruch erfuhr auch die 1000ste Reise der GMS. 120 Teilnehmer erfreuten sich an dieser abwechslungsreichen Flussreise in Holland und Belgien. Alle Reisen verliefen unaufgeregt und glücklicherweise unfallfrei.

An den insgesamt 22 durchgeführten Reisen bzw. Exkursionen (Vorjahr 30) beteiligten sich 664 (Vorjahr 650) Teilnehmende. 36 Reiseleitende (davon Titus Meier erstmalig), Hilfsreiseleiter und Assistenten sorgten für eine inhaltlich kompetente und organisatorisch einwandfreie Durchführung. Nach Berücksichtigung der Vollkostenrechnung kann das Reisegeschäft der GMS auch in diesem Jahr wieder einen beträchtlichen Beitrag in die Gesellschaftskasse einspeisen.

Die Rückmeldungen der Reiseteilnehmenden sind durchwegs positiv. Die Arbeit der Reiseleitenden findet ausgesprochen hohe Anerkennung. Die Programmgestaltung wird als sehr gut beurteilt. Die Frage nach dem Preis-Leistungsempfinden wird über alles gesehen positiv beantwortet;

auch die Leistungen gewählter Hotels und Restaurants finden unverändert positiven Zuspruch.

Seitens des Reisechefs gilt es erneut und erfreulicherweise festzuhalten, dass die Zusammenarbeit mit den Reiseleitenden, dem Reisebüro und dem Sekretariat friktionslos verlief. Die Vorbereitung und Durchführung jeder GMS Reise ist mit sehr grossem Aufwand verbunden. Nur mit uneigennütziger Einstellung und unter Aufwand von Herzblut gelingt es den zuständigen Verantwortungsträgern, eine GMS-Reise oder gar ein GMS-Programm vorzubereiten, durchzuführen und erfolgreich abzuschliessen. Alle verdienen Anerkennung und Dank.

### GMS-Magazin

Die drei Ausgaben des GMS-Magazins (Nr. 89, 90 und 91) erschienen in einer Auflage von je 1200 Exemplaren termingerech und in ansprechender Qualität. Optimierungsbestrebungen hinsichtlich der Produktionskosten zeigen erste Resultate. Über dreizehn Reisen wurde ausführlich Bericht erstattet. Auch erschienen Einladungen und Berichtserstattungen zu den Herbst- und Frühjahrstagungen. Der Redaktor bedankt sich bei Autoren und Fotografen für ihre erfolgreiche Bemühung, den Leserinnen und Lesern unseres Magazins einen lebhaften Eindruck über eindruckliche Reiseerlebnisse und Referate zu vermitteln.

### GMS-Tagungen

Zwei verschiedene, aber mit der Schweiz in einem engen Zusammenhang stehende Themen prägten die GMS-Tagungen 2017. Die Frühjahrstagung «Von der Helvetik zur Mediation» und die Herbsttagung «Der Weg zur Machtergreifung der Bolschewiki in Russland und Lenins Rolle in der Schweiz» vermochten über 200 Zuhörerinnen und Zuhörer zu begeistern.

Der Aufstand weiter Teile der Bevölkerung im Herbst 1802 gegen die helvetische Obrigkeit, bekannt auch unter dem Begriff «Stecklikrieg», ist ein eher wenig beachtetes Thema der Schweizer Geschichte. Nach dem Abzug der Franzosen duldet die helve-

tische Zentralregierung keinen Widerstand. Allerdings hatte der helvetische Zentralstaat nur ca. 2000 Bewaffnete, wovon 500 unbrauchbar gewesen sein sollten, wie Hans Rudolf Fuhrer einschätzt. General Andermatt wurde ausgesandt, die Obwaldner ruhig zu stellen. Es kam am 13. August 1802 zur Auseinandersetzung am Renggpass bei Alpnach. Zwar war es ein kleines Gefecht, erhielt aber eine grosse Bedeutung, da es mit einem Sieg der aufständischen Ob- und Nidwaldner endete. General Andermatt musste Frieden schliessen und bekam von Bern den Befehl, nach Zürich zu marschieren, wo ihm die Stadtzürcher den Einlass verwehrten. Das führte am 10. September 1802 zur ersten Beschiessung Zürichs von der Enge aus. Grosse Schäden gab es nicht. Die Brände konnten rasch gelöscht werden. Ein terrestrischer Vorstoss von Wollishofen auf die Stadt scheiterte. Andermatt wechselte per Schiff die Seeseite und beschloss die Stadt vom Züriberg aus. Unterstützt wurde er von Bauern aus der Landschaft, die die Stadt plündern wollten. Nachdem der Erfolg ein zweites Mal ausgeblieben war, musste General Andermatt auf Geheiss der helvetischen Regierung einen Frieden aushandeln.

Den Kriegsverlauf zwischen den Föderalisten und der Helvetischen Republik in den Kantonen Aargau, Bern und Waadt zeichnete Jürg Stüssi-Lauterburg auf. Nach dem Frieden von Lunéville und Amiens ging es darum, dass die Schweiz ihre politische Ordnung selbst an die Hand nahm. Die helvetische Verfassung von 1802 wurde allerdings nur durch einen Trick angenommen. Die Nichtstimmenden wurden automatisch als Ja-Stimmen gezählt. Tatsächlich hat sie aber eine Mehrheit an der Urne verworfen. Nach dem Abzug der französischen Truppen im Sommer 1802 brach der Aufstand im Aargau, in Bern und in der Zentralschweiz aus. Der Versuch der helvetischen Regierung, die Aufstände zu unterdrücken, führte im September 1802 auch im ganzen Mittelland zu Auseinandersetzungen. Die helvetische Regierung brach zusammen und zog nach Lausanne ab. Die helvetische Armee

wurde vollständig geschlagen. Napoleon diktierte die Mediation. Bis 1813 wurde die Schweiz faktisch ein französischer Vasallenstaat.

Etwas mehr als hundert Jahre später spitzte sich die Lage in Europa und in der Schweiz zu. In seinem Abriss über die russische Geschichte zwischen 1850 und 1920 ging der emeritierte Osteuropahistoriker Carsten Goehrke der Frage nach, warum die Bolschewiki unter Lenin aus einer absoluten Minderheitsposition heraus Russland in einen Sowjetstaat umwandeln konnten. Die mangelnde soziale und politische Reformbereitschaft des Zarenregimes seit der Regentschaft Niklaus I. Mitte des 19. Jahrhunderts führte zu grossen Spannungen im Arbeiterproletariat und in der Bauernschaft. Die Hungersnot und das Chaos in Russland während des Ersten Weltkrieges liessen nach gescheiterten Aufständen (z.B. Revolution von 1905) eine neue Revolution in Russland heranreifen. Im Februar 1917 dankte Zar Niklaus II. ab. Die demokratischen Kräfte, die ab Frühjahr 1917 das Ruder übernahmen, versagten und wurden im Oktober 1917 von den Bolschewisten weggeputscht. Die Bewährungsprobe für Lenin und seine Entourage war der Bürgerkrieg von 1918–1920, der trotz ausländischer Hilfe für die antibolschewistische «weisse Armee» (Weissgardisten) mit einer Niederlage und für die Bolschewiki mit einem Sieg endete.

Hatte Lenin für Russland und die Sowjetunion zweifellos eine epochale Bedeutung, wird sein Einfluss in der Schweiz nach Ansicht von Dieter Kläy eher überbewertet. Zwar verfasste er in seinem Exil zwischen 1914 und 1917 in Bern und Zürich verschiedene Schriften und engagierte sich an den internationalen Friedenskonferenzen von Zimmerwald und Kiental, doch blieb sein politischer Einfluss auf die Sozialdemokratie in der Schweiz bescheiden.

Hans Rudolf Fuhrer legte in seinen Ausführungen den Fokus auf die Schweiz, die während des Ersten Weltkrieges zunehmend von sozialen Spannungen durchgeschüttelt wurde. Am Beispiel des «Roten Sonntags»

vom 3. September 1916, an dem es landesweit zu Protesten der Sozialisten kam, zeigte er exemplarisch die Ausprägungen und Folgen einer auseinanderdriftenden Gesellschaft auf. Dabei lässt sich die Eskalation des Konflikts unter angemessener Berücksichtigung des internationalen Umfelds auf drei zentrale Entwicklungen zurückzuführen: Ideologisierung, Radikalisierung und Polarisierung. Ging der Rote Sonntag noch glimpflich über die Bühne, entluden sich die Spannungen 1918 im Landesstreik.

### GMS-Jahresschriften

Die GMS-Jahresschrift Nr. 38/2017 trug den Titel «Der Gebirgskrieg und die Gebirgstruppen». Die einschlägigen Militärzeitschriften der Schweiz mussten in diesem Jahr viel Platz zur Verfügung stellen, um die Berichte aus den mit Jahresende aufzulösenden Verbänden – u.a. die aufgelösten Gebirgstruppen – zu publizieren. Aus diesem Grund hat die GMS Jahresschrift 38/2017 diesem wichtigen Bereich unserer Landesverteidigung der letzten hundert Jahre in einem gewissen Sinne auch die letzte Ehre erwiesen. Der Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die Schweiz sich schwer tat, den Schritt zu den echten Gebirgstruppen zu machen, wie sie die Nachbarländer bereits kannten. Dieser Diskussion um die Schaffung von Gebirgstruppen in der Truppenorganisation 1911 geht der Herausgeber der Schrift, Hans Rudolf Fuhrer, in seiner Studie nach. Die Argumente des wichtigsten Befürworters, Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg, waren stärker als die Einwände seines Kontrahenten Ulrich Wille. Durch die neue Truppenorganisation WEA werden nun Willes Vorstellungen zum Stellenwert des Gebirgskrieges weitgehend erfüllt, auch wenn sein Name nirgends mehr als Chefideologe auftaucht.

Peter Baumgartner stellt die Entwicklung der Gebirgsausbildung und der Gebirgstruppen vor und wirft dabei verdientermassen ein besonderes Augenmerk auf den Waffenplatz Andermatt. Alexander Jordan schenkt uns den internationalen Beitrag und

beschreibt insbesondere den Gebirgskrieg in Tirol im Ersten Weltkrieg (vgl. Sonderausstellung im Wehrgeschichtlichen Museum Rastatt bis 18.4.2018). Jürg Keller, Hans Richard und Bruno Bommeli machen uns einen wichtigen Bereich des Gebirgskampfs bewusst: die Logistik. Auch wenn die Seilbahnen nur ein Teil des Transports sind, so ist ihre Rolle für die Truppen in schwer zugänglichem Gelände von entscheidender Bedeutung. In diesem Teil kommt der GMS Jahresschrift Archivcharakter zu.

Der Feldzug von 1815 in die Freigrafenschaft, der von Jean-Marc Hochstrasser aufgearbeitet worden ist, gehört zwar thematisch noch zum Heft 37 der 15er Erinnerungsjahre, passt aber auch hier, da der Jura doch zum Mittelgebirge gehört.

Eine grosse Zahl treuer Sponsorinnen und Sponsoren hat es ermöglicht, dass die Schrift Nr. 38 wiederum in herausragender Qualität und in diesem Umfang im Rahmen des gegebenen Budgets (Totalkosten Fr. 24'207.65) hat hergestellt werden können. Allen, die dieses dritte Standbein der Gesellschaftsarbeit unterstützt haben und hoffentlich weiterhin unterstützen werden, sei noch einmal herzlich gedankt. Ein besonderer Dank geht an Karin und Toni Koller von printemotion in Bonstetten, welche durch ihre vorzügliche fachliche Kompetenz und freundschaftliche Kooperation dem Herausgeber die Arbeit zur Freude gemacht haben. Möge die Jahresschrift Nr. 38 helfen, die hundertjährige Geschichte der eidgenössischen Gebirgstruppen nicht zu schnell zu vergessen.

## Finanzen

Nach dem krankheitsbedingten Rücktritt des langjährigen Rechnungsführers Marcel Arnold wurde im Juli 2017 der Auftrag zur Buchführung an das Reisebüro Schmid AG erteilt, welches bereits das Vereinssekretariat führt und dadurch Synergien erzielt werden können. Martin Budinsky und seinem Team vom Reisebüro Schmid gebührt ein besonderer Dank für die Aufarbeitung der Buchhaltung und den termingerechten Abschluss des Jahres 2017, wel-

cher von den Revisoren ohne Beanstandungen geprüft wurde. Nach dem überraschenden Rücktritt des Quästors Dr. Hans-Peter Schaad aus dem Vorstand der GMS übernahm im August 2017 das langjährige Vorstandsmitglied Stefan Gubler zusätzlich die Aufgaben des Quästors.

Dier finanzielle Lage der GMS zeigt die beiliegende Jahresrechnung 2017 auf. Neben der Erfolgsrechnung mit den Erträgen und Aufwänden nach dem Bruttoprinzip wird neu auch separat der Nettoerfolg pro Geschäftssparte ausgewiesen. Die nachfolgenden Kommentare beleuchten nur die wichtigsten Punkte und grössten Veränderungen zum Vorjahr.

Zur Bilanz: die liquiden Mittel waren weiterhin bei der Raiffeisenbank Freiamt (CHF 130'174) und der Aargauischen Kantonalbank (CHF 101'700) angelegt. Das Eigenkapital reduzierte sich um den Verlust des Vorjahres auf CHF 140'492. Zusätzlich zum Eigenkapital gezahlt werden können auch die sogenannten Rückstellungen (effektiv Reserven) von insgesamt CHF 85'030 für mögliche Risiken aus der zukünftigen Vereinstätigkeit.

Die Erfolgsrechnung schloss mit einem Gewinn von CHF 6'752 nach einem Verlust von CHF 7'941 im Vorjahr, was vor allem auf das verbesserte Reiseergebnis und erste Kosteneinsparungen beim GMS-Magazin zurückzuführen ist. Zudem belasteten auch die weiteren Geschäftssparten des Bücherdienstes, die Tagungen und die Generalversammlung mit tieferen Nettokosten die Vereinskasse weniger stark als im Vorjahr.

Beim Ertrag musste nur noch ein kleiner Rückgang der Mitgliederbeiträge auf CHF 99'282 (Vorjahr 100'677) festgestellt werden. Jenen Mitgliedern, welchen den Jahresbeitrag jeweils aufrunden, sei herzlich gedankt. Der Ertrag der Veranstaltungen war höher weil er neu nach dem Bruttoprinzip ohne Verrechnung mit den Referentenhonoraren ausgewiesen wird. Der Bücherdienst erzielte mit CHF 5'388 einen höheren Ver-

kaufumsatz als im Vorjahr mit CHF 4'592.

Beim Aufwand nahmen die Rekognoszierungskosten für die zukünftigen Reisen 2018 deutlich von CHF 31'708 auf CHF 20'011 ab. Die Reise-nebenkosten reduzierten sich unter anderem durch die Verschiebung der Pauschalspesen des Reisechefs ins Konto Vorstand. Im Jahr 2017 wurde an die 1'000ste GMS-Reise ein einmaliger Beitrag von CHF 10'000 ausgerichtet.

Beim GMS-Magazin konnten durch den Wechsel der Druckerei ab der dritten Ausgabe 2017 Einsparungen erzielt werden. Die Tagungen kosteten wegen höheren Raummieten und den neu als Aufwand ausgewiesenen Referentenkosten CHF 8'830 statt CHF 6'151.

Die Kosten des Vereinssekretariates haben um die zusätzlichen Aufwendungen für die Führung der Buchhaltung zugenommen, während der entsprechenden bisherigen Pauschalspesen des Rechnungsführers im Konto Vorstand entfallen. Im Abschluss 2017 sind jedoch im Konto Vorstand noch ausserordentliche Kosten eines Treuhandbüros für die Fertigstellung des Abschlusses 2016 enthalten.

Die Portokosten erscheinen tiefer durch die Zusammenlegung von Versänden und die Verschiebung der Versandkosten der Jahresschrift ins Konto der Schriftenreihe. Die Versicherungskosten sowie die Beiträge an andere Verbände werden neu getrennt ausgewiesen.

Die beantragten Beträge für das Budget 2018 bewegen sich weitgehend im Rahmen der effektiven Werte des Vorjahres, wobei der Sonderbeitrag an die Jubiläumsreise 2017 entfällt. Die Mitgliederbeiträge 2018 wurde an der letztjährigen Generalversammlung unverändert belassen, und auch für die Mitgliederbeiträge 2019 wird beantragt, die bisherigen Ansätze zu belassen.

## Mitgliederwerbung

Am Wochenende 1./2. Juli 2017 fand turnusgemäss in Full beim Schweizerischen Militärmuseum das Internationale Militärfahrtreffen IMFT statt. An diesem Anlass treffen sich regelmässig Liebhaber von Militärfahrzeugen aller Art, in diesem Jahr mit Schwerpunkt gepanzerte Fahrzeuge. Auf Einladung der Organisatoren durften wir wieder an bester Lage unseren Infostand betreiben. Noch bei keinem anderen Anlass hatten wir derart viele interessante Kontakte mit den Veranstaltungsbesuchern, denen wir an unserem Infostand die verschiedenen Tätigkeiten der GMS in Wort und Bild näher bringen konnten. Das Info-Team bestand dieses Jahr an beiden Tagen aus den erfahrenen GMS-Reiseteilnehmern Fredy von Deschwanden, Jakob Gut, Werner Spreuer und Andreas Meyenberg. Der Infostand wurde auch zum Treffpunkt von Reiseleitern und Mitgliedern der GMS, die sich hier zum Gedankenaustausch trafen.

## Internet

Die GMS-Homepage [www.gms-reisen.ch](http://www.gms-reisen.ch) wurde im Jahr 2017 rund 160'660 mal besucht, wobei 239'622 Seiten aufgerufen wurden. Besonders häufig wurden die Seiten über den Reiseleiter Hans Rudolf Fuhrer, das GMS Magazin Nr. 80 vom Februar 2014 sowie den Bücherdienst gelesen. Die Inhalte der verschiedenen Seiten wurden laufend nachgeführt, sodass die GMS-Homepage stets aktuell war.

## Bücherdienst

Die Umsätze und Erträge der 2017 publizierten Angebote des Antiquariates liegen auch im Geschäftsjahr 2017 auf einem unbefriedigenden Niveau. Der Bestellungenrückgang betrifft alle Angebote des Bücherdienstes: Bücher, Reisedokumentationen und Publikationen aus der GMS Schriftenreihe. Nachdem wir 2017 zum ersten Mal ein nahezu vollständiges Inventar der Bücher auf der Homepage publiziert haben, ist das nun vorliegende Ergebnis besonders nicht befriedigend. Dazu kommt, dass etwa 60% der Bestellungen von Nicht-Mitgliedern der GMS getätigt wurden. Die Zahl der Besucher an den sechs Tagen der offenen Türe an der Hard-

turmstrasse hat sich im Vergleich zu den letzten Jahren auf einem ziemlich tiefen Niveau eingependelt. Den treuen Besuchern des Antiquariats danken wir an dieser Stelle und versichern ihnen, dass es 2018 noch im gleichen Umfang geöffnet sein wird. Die Öffnungsdaten / -zeiten werden jeweils im Magazin publiziert.

Auch 2017 haben uns einige GMS Mitglieder Schenkungen interessanter Bücher aus ihren privaten Beständen zukommen lassen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Im Gegenzug mussten aus unterschiedlichen Gründen (Platzmangel, mehrfach vorhandene Exemplare, Ladenhüter) namhafte Bestände aus dem Antiquariat entsorgt werden. In einem Gespräch mit Herrn Marco Barbatti durften wir zur Kenntnis nehmen, dass das Mietverhältnis an der Hardturmstrasse voraussichtlich bis 2019 aufrechterhalten werden kann.

Fazit: Der Mitgliederschwund und die Altersstruktur der GMS sind leider eine Tatsache. Ebenso ist es eine verbreitete Tatsache, dass die Lesefreudigkeit und die Gewohnheit, sich eine Hausbibliothek zu halten, laufend abnehmen. Wir appellieren deshalb an alle an der GV anwesenden GMS Mitglieder, vermehrt von den Angeboten des Antiquariats Gebrauch zu machen. Wir werden ausserdem alle Personen schriftlich dazu ermuntern, welche in den letzten zwei Jahren Bestellungen platziert haben. Sollte sich im Laufe des nächsten Jahres keine signifikante Trendwende abzeichnen, müssten die Dienstleistungen des Antiquariats wohl eingestellt werden.

## Archiv

Die Verantwortung für das hervorragend dokumentierte GMS-Archiv wurde per 31.12.2016 von Frau Dr. Verena Marty an den Bücherdienst übergeben.

## Schlussbemerkungen

Wir blicken wieder auf ein erfreuliches Jahr zurück. Viele einmalige Reisen mit sehr positivem Feedback, gelungene GMS-Tagungen und eine wiederum sehr hochstehende Jahreschrift 2017 unterstreichen diese po-

sitive Bilanz. Die für den Erfolg zuständigen Persönlichkeiten dürfen dieses positive Jahresergebnis mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Es ist für sie Bestätigung und Ansporn für die Zukunft.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Sekretariat, dem Reisebüro Schmid und den Mitgliedern verläuft weiterhin ohne nennenswerte Friktionen. Das Sekretariat hat nun auch die GMS Buchhaltung übernommen. Diese Lösung stellt die Kontinuität sicher und sorgt dafür, dass nicht noch eine zusätzliche Schnittstelle im Geschäftsablauf entsteht. Der GMS-Vorstand möchte auch in Zukunft das hohe Niveau der angebotenen Aktivitäten halten und mit den Finanzen weiterhin haushälterisch umgehen. Erfreulicherweise haben wir im letzten Jahr die Finanzen in den Griff bekommen. Wir hoffen, dass diese Situation auch für die nächsten Jahre so bleibt.

Der GMS-Vorstand dankt den GMS-Mitgliedern und dem Reisebüro Schmid für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit. Wir wünschen allen Mitgliedern viele erfreuliche Erlebnisse in und mit der GMS.

Im Namen des GMS-Vorstandes:  
Div a D Eugen Hofmeister, Präsident

## DER WEG ZUR MACHTERGREIFUNG DER BOLSCHEWIKI IN RUSSLAND UND LENINS ROLLE IN DER SCHWEIZ

Die von über 130 Zuhörerinnen und Zuhörern besuchte Herbsttagung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) widmete sich der Russischen Revolution von 1917 und den Problemstellungen in der Schweiz am Beispiel des «Roten Sonntags» vom 3. September 1916.

Der Bericht von Dr. Dieter Kläy, Tagungsleiter der GMS

In seinem Abriss über die russische Geschichte zwischen 1850 und 1920 ging der emeritierte Osteuropahistoriker Carsten Goehrke der Frage nach, warum die Bolschewiki unter Lenin aus einer absoluten Minderheitsposition heraus Russland in einen Sowjetstaat umwandeln konnten. Die mangelnde soziale und politische Reformbereitschaft des Zarenregimes seit der Regentschaft Niklaus I. Mitte des 19. Jahrhunderts führte zu grossen Spannungen im Arbeiterproletariat und in der Bauernschaft. Die Hungersnot und das Chaos in Russland während des Ersten Weltkrieges liessen nach gescheiterten Aufständen (z.B. Revolution von 1905) eine neue Revolution in Russland heranreifen. Im Februar 1917 dankte Zar Niklaus II. ab. Die demokratischen Kräfte, die ab Frühjahr 1917 das Ruder übernahmen, versagten und wurden im

Oktober 1917 von den Bolschewisten weggeputscht. Die Bewährungsprobe für Lenin und seine Entourage war der Bürgerkrieg von 1918–1920, der trotz ausländischer Hilfe für die antibolschewistische «weisse Armee» (Weissgardisten) mit einer Niederlage und für die Bolschewiki mit einem Sieg endete.

Hatte Lenin für Russland und die Sowjetunion zweifellos eine epochale Bedeutung, wird sein Einfluss in der Schweiz nach Ansicht von Dieter Kläy eher überbewertet. Zwar verfasste er in seinem Exil zwischen 1914 und 1917 in Bern und Zürich verschiedene Schriften und engagierte sich an den internationalen Friedenskonferenzen von Zimmerwald und Kiental, doch blieb sein politischer Einfluss auf die Sozialdemokratie in der Schweiz bescheiden. In der Schweizer Öffent-

lichkeit wurde er nicht wahrgenommen.

Hans Rudolf Fuhrer legte in seinen Ausführungen den Fokus auf die Schweiz, die während des Ersten Weltkrieges zunehmend von sozialen Spannungen durchgeschüttelt wurde. Am Beispiel des «Roten Sonntags» vom 3. September 1916, an dem es landesweit zu Protesten der Sozialisten kam, zeigte er exemplarisch die Ausprägungen und Folgen einer auseinanderdriftenden Gesellschaft auf. Dabei lässt sich die Eskalation des Konflikts unter angemessener Berücksichtigung des internationalen Umfelds auf drei zentrale Entwicklungen zurückzuführen: Ideologisierung, Radikalisierung und Polarisierung. Ging der "Rote Sonntag" noch glimpflich über die Bühne, entluden sich die Spannungen 1918 im Landesstreik.



Das Hauptgebäude der Universität Zürich: Tagungsort der GMS.

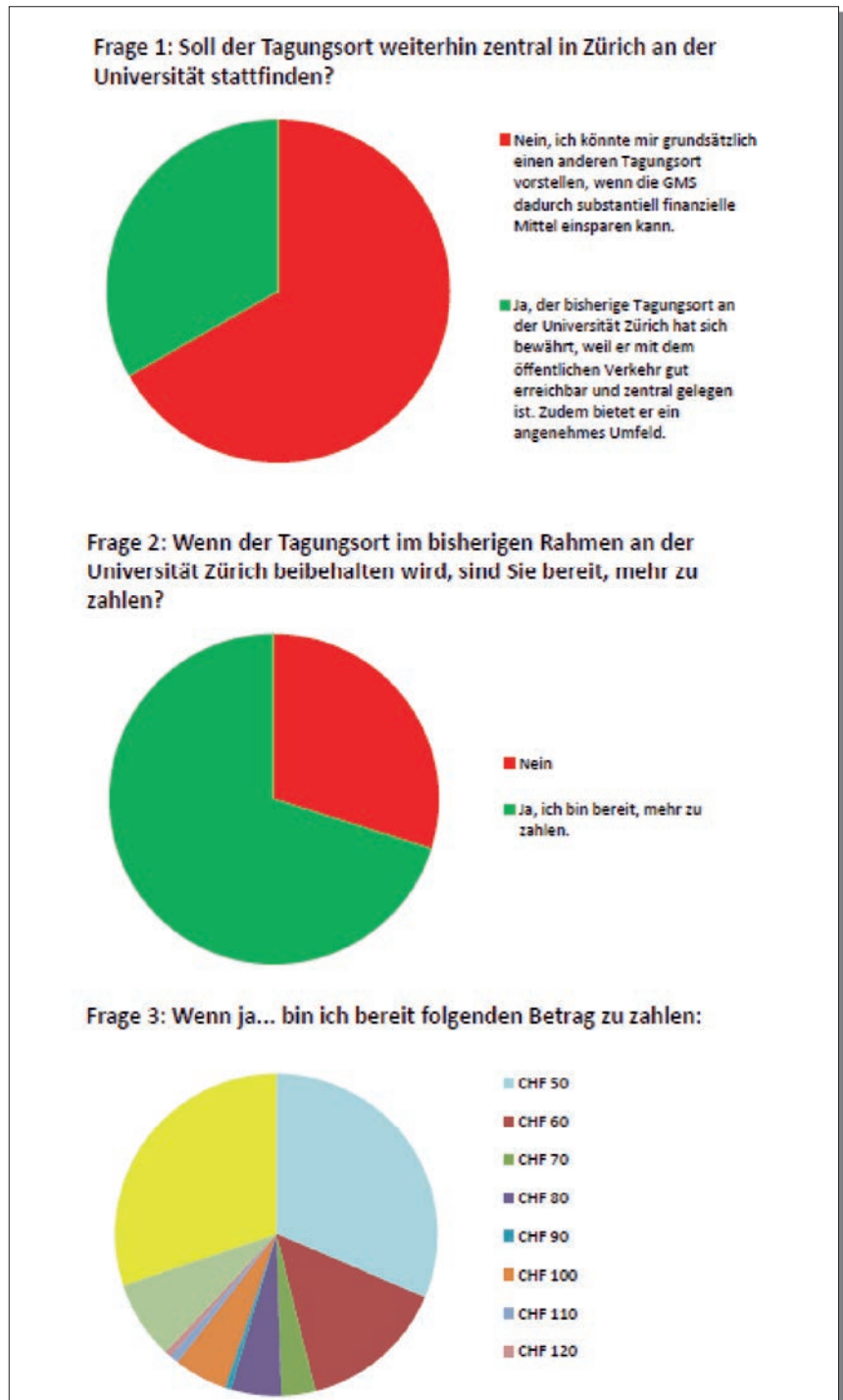
**GMS-TAGUNGEN FINDEN WEITERHIN AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH STATT, DER EINTRITT KOSTET ABER KÜNFTIG CHF 10.00 MEHR**

Der Vorstand der GMS hat sich 2017 intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wo und in welcher Form die seit 1995 jeweils im Februar und November durchgeführten GMS-Tagungen durchgeführt werden sollen. Im Sommer 2017 ist bezüglich Örtlichkeit, Erreichbarkeit und Tagungspreis unter den Mitgliedern eine Umfrage gemacht worden.

<sup>16</sup> Dr. Dieter Kläy, Tagungsleiter der GMS

Rund 65% von total 332 Antwortenden (701 wurden per E-Mail zur Teilnahme eingeladen) wollen der GMS helfen, das Budget zu entlasten. Ebenfalls rund 65% der Antwortenden sind bereit, mehr zu zahlen, wenn die Tagungen weiterhin an der Universität Zürich stattfinden. Dabei ist die Bereitschaft für Beträge von 50.- bzw. 60.- Franken am höchsten. Unmissverständlich geäußert haben sich die Teilnehmenden zum Tagungsort. Er muss zentral sein und mit dem öffentlichen Verkehrsmittel gut und einfach erreichbar sein.

Geprüft wurden verschiedene Örtlichkeiten in und ausserhalb Zürichs. Die Prüfung hat ergeben, dass die Universität Zürich punkto Erreichbarkeit und Kosten am besten abschneidet. Insbesondere hat sie den Vorteil, dass technischer Support einfach angefordert und das Catering ohne grossen Zusatzaufwand organisiert werden kann. Um die Kosten der GMS zu entlasten hat der Vorstand beschlossen, neu 40.- statt 30.- Eintritt zu verlangen. In den 14 Jahren seit Bestehen der Tagungen ist das die erste Preisanpassung.



Auszug aus den Auswertungen der Umfrage



## 19 -2017 | MILITÄRGESCHICHTE GEORGIENS

Georgien – ein Wort, das vieles auslöst: Sehnsucht, Neugier, Farbigkeit, Kaukasus, Süden, Fruchtbarkeit etc. Für viele Menschen ist dieses transkaukasische Land ein Traum. Jedes Land hat seine Gründungslegenden, anhand welcher man den Charakter des Landes erahnen kann. Frei nacherzählt lautet eine dieser Legenden für Georgien: Als im Himmel die Länder verteilt wurden, waren alle da, ausser die Georgier. Man witzelte: die sitzen halt jetzt noch bei ihrem Wein. Stunden später sind sie dann gekommen, und da waren alle Länder schon verteilt. Sie kämpften natürlich um ein Landstück und brachten als Begründung für die Verspätung vor: bei uns heisst der Gast «der von Gott Gesandte», und diese Gäste mussten wir doch bewirten. Man hatte Nachsicht mit den Georgiern und schritt zur folgenden Lösung: wir nehmen von jedem Land das beste Stückchen weg, setzen alle diese Stücke zusammen und daraus gab es Georgien. In dieser Legende erkennen wir vieles, was typisch ist für Georgien: Gastfreundschaft, reiche Vielfalt in der Natur, Stolz, Kampf, Verbindung zu christlichen Elementen etc. Vom höchsten Berg über 5000m mit ewigen Schnee bis zur Teeplantage liegt eine Luftlinie von weniger als 200 km. Ein reiches, fruchtbares Land vom Schwarzen Meer bis zur Weinrebengegend in Kachetien. Geographisch gesehen liegt Georgien wie ein Keil zwischen Russland und der Türkei, was seine geopolitisch wichtige Lage unterstreicht.

17

Der Reisebericht von Dr. Cyrill Häring



Die Reisegruppe vor der Festung von Gremi (Foto eines uns namentlich unbekanntem, hilfsbereiten Georgiers)

### Zürich - Istanbul - Batumi

Erste Station der GMS Georgienreise mit 26 Teilnehmenden war die Hafenstadt Batumi am Schwarzen Meer, die wir mit Zwischenhalt über den Flughafen Istanbul am 11. September 2017 erreichten. Auf der Fahrt vom Flughafen zum Hotel in der Altstadt sehen wir die grossen Bauvorhaben («Little Hongkong»), die seit 2004 - seit Adscharien wieder stärker in Georgien integriert wurde - boomen.

### Batumi - Gonio - Gelati - Kutaisi

Zu Fuss besuchen wird die Altstadt und erfahren an der Küste die strategisch wichtige Lage Batumis auf der für Georgien lebenswichtigen Ost-West Achse von Baku (mit seinen Ölfeldern am Kaspischen Meer) zum Schwarzen Meer mit dem Zugang zum Bosphorus und der Öffnung zum Mittelmeer. Das Gebiet rund um Batumi war in seiner langen Geschichte unter wechselnd starkem Einfluss des

Osmanischen Reiches und des Russischen Zarenreiches. Rund 10 Kilometer ausserhalb der Stadt besuchen wir im Ort Gonio die gleichnamige römische Festung.

Ein spezielles, kleines, wohl wenig beachtetes Museum ist das Technische Museum der Gebrüder Ludwig und Robert Nobel. Beide führten die Familienfirma ihres Vaters. Ihr Bruder Alfred – der Stifter des Nobel-

preises - experimentierte mit Nitroglyzerin. Robert ging auf Bitten seines Bruders Ludwig in den Kaukasus, um Walnussholz für die Gewehrproduktion zu kaufen. Dort erkannte er die Chancen des sich anbahnenden Erdölgeschäftes. In Konkurrenz mit den Rothschilds haben sie die erste Pipeline Baku - Batumi im Jahre 1877 gebaut.

Nach diesem Besuch fahren wir weiter vorbei am berühmten Botanischen Garten und den Teeplantagen landeinwärts bis Kutaisi. Hierhin wurde im Jahre 2012 unter Präsident Michail Saakaschwili (2004-2013) das georgische Parlament verlegt - ein für jene Zeit typischer futuristischer Bau, wie wir sie an vielen Orten finden. Die Verlegung des Parlamentes zurück nach Tbilissi ist im Gang.

Etwas ausserhalb von Kutaisi befindet sich, wunderbar gelegen, die mittelalterliche Klosterakademie Gelati (Weltkulturerbe der UNESCO). Von da aus kann man bei gutem Wetter die Schneeberge am Grossen Kaukasus sehen, was bei unserem Besuch möglich war. Die Anlage zählt zu den bedeutendsten Werken georgischer (Bau-)Kunst. Sie war, und ist es bis heute, bedeutend für die Identität einer geeinten georgischen Nation.

Mit unserem ersten typischen georgischen Nachtessen - Teller auf Teller mit ausgesuchten Spezialitäten - be-schliessen wir den Tag in Kutaisi.

### Kutaisi - Surami - Akhaltsike - Borjomi

Der Weg führt uns weiter Richtung Osten. Nach der Überquerung des Rikotipasses biegen wir bei der Ortschaft Surami in südlicher Richtung in den kleinen Kaukasus ab und erreichen den Kurort Borjomi. Im Kurpark treffen wir auf die Handschrift der russischen Zaren und lernen das grösste Kapital Borjomis kennen, die Mineralwasser-Quellen.

Nach dem Mittagessen in einem lokalen Restaurant in Borjomi fahren wir weiter flussaufwärts dem Mtkwari entlang durch die Berglandschaft in das Städtchen Akhaltsikhe. Wir besuchen die Festung und Zitadelle Rabati, in der die osmanische Baukultur sichtbar wird. Hier ist das Volk der Meskheti, Teil der georgischen Bevölkerung mit eigenem Dialekt, beheimatet. Der muslimische Teil dieses

Volkes, der an der türkischen Grenze lebte, wurde im Zweiten Weltkrieg deportiert - eine der vielen tragischen Geschichten des letzten Jahrhunderts, die noch nicht überwunden sind.

Die Nacht verbringen wir in dem frischen Klima von Borjomi.

### Borjomi - Gori - Mtskheta - Tbilisi

Von Borjomi aus den Bergen fahren wir hinaus auf die west-östliche Hauptverkehrsachse entlang des grössten Flusses des Landes, dem Mtkwari. Unterwegs sehen wir die Häuser der aus Südossetien im Jahre 2008 Geflüchteten. Südossetien mit dem Hauptort Zchinwali war seit der Unabhängigkeit Georgien von der Sowjetunion umkämpft. Seit Herbst 2008 sind in Südossetien russische Truppen stationiert, welche de facto das Gebiet kontrollieren.

Die Ost-Westachse Georgiens ist in dieser Gegend sehr gefährdet. In Konflikten ist hier ein Unterbruch der Lebensader Georgiens leicht möglich.

Dieses Gebiet durchquerend erreichen wir Gori, den Geburtsort Josef Stalins. Hier besuchen wir eines der speziellsten Museen der Welt, das Stalin Museum. Die Einrichtung lässt uns mit einigem Abstand die eigenartige Atmosphäre spüren, die das sowjetische 20. Jahrhundert beherrschte. Im benachbarten Militärmuseum erhalten wir Einblick in die kriegerischen Auseinandersetzungen Georgiens in den vergangenen Jahrhunderten bis hin zum Konflikt 2008.

Kurz vor Tbilissi besuchen wir den historisch bedeutenden Ort Mtskheta. Die Kirche - auch UNESCO Welterbe - ist im dem seit dem 11. Jahrhundert typischen Baustil der Kreuzkuppelkirchen gebaut. Reiche Reliefs sind an der Aussenfassade zu sehen, im Innern Fresken und Ikonen zT aus dem 13. Jahrhundert.

Nach diesem Besuch fahren wir in die Hauptstadt Georgiens, Tbilisi, mit 1,4 Mio. Einwohner (von insgesamt 3,8 Mio. Einwohner).



Die georgische Esskultur (Foto: Dr. Cyrill Häring)

## Tbilisi

Am nächsten Morgen gehen wir auf einen Stadtrundgang durch Tbilisi: Schwefelbäder, Burg Narikala, Moschee, Synagoge, Friedensbrücke, Altstadt. Wir besuchen wiederum ein ganz spezielles Museum mit Blick zurück ins letzte Jahrhundert und wir fühlen uns ins Ewiggestrige versetzt: die geheime Druckerei Stalins – unterirdisch mit Korridoren verbunden, verstaubt, verrostet und doch noch von ein paar Menschen mit Leidenschaft präsentiert.

Nach diesem bizarren Ort besuchen wir das Nationalmuseum am Rustaveli Prospekt (Avenue), einer wichtigen Lebensader der Hauptstadt Georgiens. Wir sehen das (alte) Parlamentsgebäude (wird gerade renoviert). Davor das Denkmal zum 9. April 1989, als eine Unabhängigkeitsdemonstration mit unter Drogen gesetzten Soldaten der Roten Armee mit Spaten niedergeschlagen wurde (siehe dazu: weiterführende Literatur). Viele sehen darin den Point of no Return der Unabhängigkeitsbewegung Georgiens weg von der Sowjetunion. Durch den mysteriösen Tod von Merab Kostava, des wichtigsten Mitstreiters des späteren Präsidenten Zviad Gamsachurdia, im Oktober 1989, wurde diese Bewegung noch kräftiger. Beide haben sich als Dissidenten in langjähriger Haft zu einem sich ergänzenden und sich ausgleichenden Team zusammengeschweisst, das durch den Tod Kostavas auseinandergerissen wurde, wodurch die Ausgeglichenheit empfindlich gestört wurde, was schliesslich dann auch später zum Sturz von Zviad Gamsachurdia führte.

Im Okkupationsraum des Nationalmuseums erfahren wir über diesen Kampf Georgiens um seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit in den vergangenen Jahrhunderten bis hin zum Konflikt im August 2008 (siehe: weiterführende Literatur).

Im Museum tauchen wir schliesslich in die Vergangenheit (bis ins 3. Jh. v. Chr.) mit auserlesenen Schmuckstücken ein.

Am Abend werden wir in der Schweizer Botschaft vom Botschafter Lukas Beglinger und seiner Frau Barbara empfangen. Er berichtet uns über die aktuelle Lage in Georgien und die Zusammenarbeit mit der Schweiz. Er

erwähnt die grossen Fortschritte Georgiens in Rechtsstaatlichkeit (insbesondere auch die rigorose Bekämpfung der Korruption unter dem früheren Präsidenten Michail Saakaschwili), in Wirtschaft und Bildung. Im Vergleich zu manchen EU Staaten stehe Georgien viel besser da. Der Schreibende kennt die Situation in der ehemaligen Sowjetunion seit seinem Studium 1975 in Moskau. Seit 1991 haben die Länder der ehemaligen Sowjetunion immense Anstrengungen gemacht, um die Folgen des totalitären Systems zu überwinden. In seiner Lehrtätigkeit an der staatlichen Uni in Tbilissi sieht er auch, wie viele der jungen Generation die Chancen, die sich ihnen nun bieten, packen. Der Nachholbedarf ist noch enorm. Eine Momentaufnahme mag da und dort für unsere Augen ungewohnt sein, kann jedoch nur mit dem weiteren Blick in die Vergangenheit richtig beurteilt werden.



Die Festung Ananuri (Foto Cyrill Häring)

## Tbilisi - Ananuri - Russische Grenze - Tbilisi

Georgien hat nicht nur eine wichtige Ost-West Achse, sondern auch eine bedeutende Nord-Süd Achse entlang der Georgischen Heeresstrasse nordwärts. Diese Nord-Südachse ist auch in immaterieller Hinsicht entscheidend. Mit der Konzeption von Europa: vom Atlantik bis zum Ural liegt Georgien westlich des Urals – ist also zu Europa zugehörig. Diese immaterielle Linie, die Europa und Asien trennt, ist in Georgien spürbar. Die

drei kaukasischen Staaten sind unterschiedlich verbunden. Die Sprache in Aserbaidschan und Armenien ist indoeuropäisch, georgisch ist eine kaukasische Sprache. Durch die eigene Schrift Georgiens ergibt sich eine Distanz zu Europa. Das christliche Element wiederum verbindet Armenien und Georgien. Armenien ist ein Binnenland, grenzt nicht an ein Meer. In der Geschichte gehört Georgien seit Urzeiten zur europäischen Kultur (Argonautensage, Prometheus in Kolchis, dh Westgeorgien). Interessant ist eine Redensart der Georgier, wenn sie von Europa sprechen: «Was macht ihr in Europa, wir bei uns in Georgien ...». Diese Nord-Süd Achse ist im Unterbewusstsein in Georgien in vielen Lebensbereichen spürbar. Auf der georgischen Heeresstrasse besuchen wir die Festung Ananuri am Stausee (Bild). Wir fahren weiter bergauf, hinein in den grossen Kaukasus.



Das Weinstädtchen Signaghi in Kachetien

### Tbilisi - Signaghi - Gremi - Kvareli

Wir verlassen Tbilisi ostwärts zu einem zweitägigen Ausflug nach Kachetien, der Weingegend Georgiens. Wir besuchen das Kloster Bodbe, wo die heilige Nino, welche im 4. Jahrhundert Georgien christianisiert hat, begraben ist. Vom Klostergarten sehen wir auf die Ebene, die sich gegen Aserbaidschan als Geländekammer öffnet. Sie ist verbunden mit einer nördlichen Route über den Gomboripass (morgige Fahrt) und eine südliche Route über Signaghi, die wir heute befahren. Der Fluss Mtkvari fliesst von Tbilisi her durch diese Ebene ins Nachbarland Aserbaidschan.

In Signaghi, einem Städtchen, das von einer vier Kilometer langen Festungsmauer umgeben ist, wird seit Menschengedenken Weinbau betrieben. Beim Mittagessen erhalten wir eine Kostprobe des lokalen Weines. Wir fahren weiter hinunter ins kachetische Weinland und auf der anderen Talseite hoch zur Festung von Gremi, der ursprünglichen Hauptstadt der Region Kachetien.

### Kvareli - Tsinandali - Telavi - Gomboripass - Tbilisi

Am Morgen fahren wir ins Dorf Tsinandali und zum ehemaligen Fürstensitz der Familie Tschavtschavadze, die im politischen und künstlerischen Leben des 19. Jahrhunderts für Georgien eine Schlüsselrolle spielte. Unterwegs besuchen wir den grossen farbenfrohen Markt in Telavi, auf dem vor allem Lebensmittel angeboten werden. Märkte - eine immer wieder faszinierende Erfahrung.

Im Weingut Schuchmann erhalten wir eine Einführung in die georgische Weinproduktion. Der traditionelle Weinausbau in Amphoren (Quevri) wurde 2013 in die «Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit» aufgenommen.

Nach dem wiederum sehr reichen Mittagessen fahren wir über den bewaldeten Gomboripass zurück nach Tbilisi. Unser ausgezeichnete Fahrer Gela, der uns auf der ganzen Reise begleitet hat, steuert uns auch hier sicher über die enge, gewundene Passstrasse.

### Tbilisi - Istanbul - Schweiz

Da Georgien nicht an das Nachtflugverbot gebunden ist, finden die Flüge von und nach Georgien meist so statt, dass Ankunft und Abflug auf den europäischen Flughäfen satt an der Nachtflugverbotsgrenze liegen. So ist der Flughafen Tbilisi frühmorgens um 3 Uhr voll belebt. Wir landen entsprechend bereits um 9 Uhr morgens in Zürich.

Es war eine Reise mit einer sehr homogenen Reisegruppe, fröhlich, aufgestellt, alle immer zu einem Gespräch bereit - ein Dank geht an sie alle. Der Dank geht an unseren Reiseleiter Div (a D) Dominique Juilland, der diese Reise ausgezeichnet vorbereitet und geführt hat, uns das Terrain («c'est le terrain qui commande») nähergebracht hat. Der Dank auch an die beiden georgischen Reisebegleiter, an Nona, eine junge Stimme Georgiens, die uns die Kultur und Geschichte des Landes profunden und auch mit Anekdoten vermittelt hat, und an den 100% sicheren und immer hilfsbereiten Fahrer Gela.

### Weiterführende Literatur

Report of the Independent International Fact-Finding Mission on the Conflict in Georgia: Bericht über die Auseinandersetzungen Russland - Georgien mit den militärischen Aktionen im August 2008, mit einem einführenden Teil über das Verhältnis dieser beiden Staaten. Der Bericht wurde verfasst im Auftrag der EU durch eine Kommission unter der Leitung der Schweizer Spitzendiplomatin Heidi Tagliavini. [https://web.archive.org/web/20091007030130/http://www.ceiig.ch/pdf/IIFFMCG\\_Volume\\_I.pdf](https://web.archive.org/web/20091007030130/http://www.ceiig.ch/pdf/IIFFMCG_Volume_I.pdf)

La cassure de Tbilissi ou le dimanche sanglant de 1989, Paris, Copart, 1992. Bericht über die Ereignisse am 9. April 1989 in Tbilissi, verfasst von Anatoli Sotbchak (+) als Präsident der parlamentarischen Untersuchungskommission

## 23-2017 | IRAN - PERSIEN

Mit viertelstündiger Verspätung startete Turkish Airlines mit 24 erwartungsvollen, «fingergeprinteten» GMS-lern, unter Führung des bewährten Reiseleiters und Islamkenners Dr. Jürg E. Schneider Richtung Istanbul. Jede weitere Verspätung wäre ohne Murren hingenommen worden, denn sie hätte den sechsständigen Zwischenhalt auf dem Istanbuler Flugplatz-Moloch entsprechend verkürzt. Nach einem 3 ½-stündigen Weiterflug gelangten wir nach Shiraz, wo uns um 2 Uhr morgens unsere hervorragend deutsch sprechende iranische Reiseleiterin Zoreh Farzaneh mit einem äusserst komfortablen Bus erwartete, der uns über 2000 km durch die Weiten Irans führen sollte.

21

Ein Reisebericht von Dr. Marc Steinfels



Die Reisegruppe vor dem Chehel-Sotun- bzw. 40 Säulenpalast (auf dem Bild fehlt der Photograph/Reiseberichtersteller)

Erste Eindrücke vom reichhaltigen, kulturellen Erbe des vorderasiatischen Landes erhielten wir in der von einem Privaten 1876 errichteten, zwar kleinen aber überaus reich ausgestatteten Nasir al-Monk-Moschee. Hier orientierte uns Zoreh über den Ablauf der Gebete und den islamischen Ritus. Im Vakil Bazaar liessen wir uns vom reichhaltigen Angebot an duftenden Gewürzen, den wunderschönen im krassen Gegensatz zu den von den muslimischen Frauen zumeist getragenen, schwarzen Kohlsäcke stehenden textilen Stoffen verzaubern, ohne nur einmal von den Verkäufern unangenehm angegangen zu werden. Es hätte ohnehin wenig genutzt, denn wir wussten zu diesem Zeitpunkt mit der nationalen Wäh-

lung des Rials, von welchem uns Zoreh für den Gegenwert von 50 Euro 2,2 Mio iranische Einheiten aushändigte, noch nicht umzugehen. Durch einen diskreten Eingang gelangten wir in das den Bazaar angrenzende, reizende, 1776 erbaute Vakil Badehaus. Dieses enthält mehrere mit Fresken ausgestattete Kuppelräume. Shiraz ist die «Stadt der Rosen, der Nachtigallen und der Poeten». Von ersteren bekamen wir zwar nicht allzu viel zu sehen. Dafür besichtigten wir die Mausoleen der beiden wichtigsten, von der Bevölkerung hochverehrten, persischen Schriftsteller Saadi (1210-1292) und Hafis († 1389). Letzterer besang in seinen Gedichten die Liebe und den Wein, der heute nur noch von den dort lebenden, wenigen

Armeniern kultiviert aber nicht angeboten werden darf. Goethe hat Hafis in seinem «Westöstlichen Divan» ein literarisches Denkmal gesetzt.

Am dritten Tag bewegten wir uns auf den Spuren des achämenidischen Grossreiches (559-330 v. Chr.), und mit der Besichtigung des gigantischen, als UNESCO-Weltkulturerbe eingestuften Ruinenkomplexes von *Persepolis* stand uns ein einmaliger Höhepunkt bevor. Schon von weitem beeindruckt die weitläufige, auf einer künstlich errichteten, 455 x 300 m messenden Terrasse erbaute Anlage, welche man über eine grosse Freitreppe und durch das «Tor aller Länder» betritt. Besondere Aufmerksamkeit gilt den wunderschönen, an der

Ostseite des Apadana-Audienzpalastes angebrachten Flachreliefs mit den zahlreiche Geschenke darbringenden Delegationen aus allen dem Reich zugehörigen Völker sowie dem Palast des Xerxes. Begonnen wurde mit dem Bau von Dareios I. im Jahr 512 v. Chr., nachdem er von der persischen Eroberung Ägyptens zurückgekehrt war. Im griechischen Marathon erlitt er aber 490 eine empfindliche Niederlage. Sein Sohn Xerxes I. erweiterte das Perserreich bis zum Indus und wiederholte 480 den persischen Feldzug gegen Griechenland. Dabei gewann er die Schlacht an den Thermopylen, besetzte Athen und zerstörte die Akropolis. Er verlor dagegen die Seeschlacht von Salamis, was ihn zum Rückzug zwang. Er und seine Nachfolger Artaxerxes I. - III. vollendeten die Prachtsbauten in Persepolis bevor im Jahr 330 Alexander der Grosse (aus Rache?) sie zerstörte. Rund 4 km nördlich von Persepolis liegt *Naqsh-e Rostam*, die Nekropole der Achämeniden. In einer Felswand, hoch über dem gewachsenen Boden, sind unzugänglich aber von weit sichtbar drei mit wunderbaren Reliefs verzierte, mindestens 25 x 25 m messende Felsengräber in den Felsen gehauen, wovon nur eines eindeutig Dareios I. zugeordnet werden kann. Die Übrigen dürften für die Nachfolger von Dareios bestimmt gewesen

Stätte bereits rund 1500 Jahre vor der Achämeniden-Zeit eine Bedeutung aufwies. Aus sassanidischer Zeit (224-642) stammt ein Relief, das Shapur I. Triumph über die römischen Kaiser Valerian in der Schlacht bei Edessa im Jahr 260 und Philippus Arab zeigt. Vor der langen Fahrt nach Yazd galt es noch der 50 km nördlich von Persepolis gelegenen ebenfalls als Weltkulturerbe eingestuft Grabstätte von Kyros II. in *Pasargadae* einen Besuch abzustatten. Von der ursprünglichen Hauptstadt ist kaum mehr etwas zu sehen. Das schlichte auf einem Sockel stehende viereckige Grabmalgebäude ist in der persischen Geschichte deshalb von grosser Bedeutung, weil Kyros († 529 v. Chr.) die Meder 550 zwar besiegte, ihnen aber die gleichen Rechte einräumte wie den Persern und sie damit zu Bündnisgenossen machte. Zusammen eroberten sie Mesopotamien und Kleinasien bis zu den griechischen Städten an der Aegaeis. Das persische Weltreich war damit gegründet. Als aufgeklärter, religiös toleranter Potentat befreite er die ca. 80 Jahre zuvor von Nebukadnezar nach Bagdad und Ninive verschleppten Juden.

Die im zentralen Hochland auf 1200m gelegene Wüstenstadt *Yazd* ist das eigentliche Zentrum der zarathustrischen Religion, obwohl hier nur noch

Zoroastriker betrachten. Am Fuss zweier etwas über hundert Meter hohen, am Stadtrand gelegenen Hügel befinden sich mehrere aus Lehm erbaute Zeremoniengebäude, in welchen die Angehörigen von den Verstorbenen in eher freudiger Stimmung Abschied nahmen, worauf der Priester die Leichen auf den auf beiden Hügeln erbauten Plattformen (Türme des Schweigens genannt) den Geiern zum Frass vorlegten. Aus hygienischen Gründen werden heute die Zoroastriker begraben. Die Lehre des Zarathustra war in vormuslimischer Zeit der in Persien vorherrschende Glauben, und weil die Zoroastriker nicht missionieren und sehr anpassungsfähig sind, sind sie im islamischen Iran geduldet. Die um 1324 anstelle eines zoroastrischen Feuertempels erbaute Jame-Moschee, ist die bedeutendste und älteste von Yazd. Damit wurde sie zur Freitagsmoschee, in welcher vor dem Beten die Imame Predigten halten und auch vor politischen Themen nicht Halt machen. Ein Rundgang durch die grosse, ausschliesslich aus Lehmhäusern bestehende Altstadt und die Begehung eines der von der UNESCO zum Weltkulturerbe erhobenen sieben iranischen Paradiesgärten «*Bagh-e Dolat Abad*» mit dem höchsten, für Yazd typischen Windturm, der im Sommer durch Ausnutzung der Thermodynamik die Luftzirkulation in Innenräumen deutlich verbessert und damit eine Kühlung gewährleistet, bildeten den Abschluss des vierten Tagesprogramms.



**Naqsh-e Rostam: Felsengrab von Dareios I. (522-486) mit darunter angebrachten Reliefs des Triumphes von Shapur I. (241-272) über die römischen Kaiser Valerian und Philippus Arabs**

sein. Ein weiteres Felsengrab konnte nach dem Niedergang der Achämeniden nicht mehr fertiggestellt werden. Am äussersten Rand der Anlage befindet sich zudem auch ein elamisches Relief, das zeigt, dass diese

etwa 3500 der über die ganze Welt verstreuten rund 300'000 Anhänger dieses ältesten, monotheistischen Glaubens leben. Wer den drei Grundsätzen nachlebt: «denke gut, spreche gut und handle gut», kann sich als

Auf der 320 km langen Fahrt von Yazd durch die karge Wüstenlandschaft nach Isfahan wurde ein Zwischenhalt in *Nain* eingeschaltet. Die kleine Wüstenstadt verfügt über eine uralte, aus dem Jahr 960 stammende Freitagsmoschee (Jame-Moschee), erbaut aus Lehm und aus im Umland hergestellten Ziegelsteinen. Sie erscheint in den Farben des Wüstensandes, verfügt kaum über Kacheln, dafür über wunderschön gestalteten Stuckdekor. Im auf 1580 m gelegenen *Isfahan* sind wir überwältigt vom Meydan-e Imam-Platz. Er ist der weltweit grösste ummauerte Platz und steht unter Schutz der UNESCO. An allen vier Seiten ist je ein imposantes Bauwerk angegliedert: Im Westen der sechsstöckige Ali Quapu Königspalast, das Bazarportal im Norden, die

herrliche Lotfullah-Moschee im Osten und am Süden die imposante, um genau nach Mekka ausgerichtet zu sein mit einem Knick versehene, Imam- oder Jame Abassi-(Freitags)-Moschee. Alle diese beeindruckenden Bauwerke sind verbunden mit Arkadengängen für über 400 Souvenir-Geschäfte. Die aus der Sicht unseres Reiseleiters als die wohl schönste aller Moscheen bezeichnete Lotfullah Moschee, war ursprünglich als Privatmoschee für Shah Abbas I. gedacht. Sie trägt den Namen eines libanesischen Theologen, auf welchen die Verbreitung der schiitischen Glaubensrichtung zurückgeführt wird. Die gewaltige an der Südseite des grossen Platzes errichtete Imam-Moschee wurde (obwohl jede Stadt nur über eine einzige Freitagsmoschee verfügen sollte) zur zweiten Freitagsmoschee von Isfahan neben der viel älteren Jame-Moschee.

Die am folgenden Morgen besuchte Jame Moschee wurde im 9. Jahrhundert auf vorislamischen, wahrscheinlich zarathustrischen Gebäuderesten errichtet. Der seldschukische Wesir Nizam ol-Molk 1087 erweiterte den Komplex, der 1121 nach einer Brandkatastrophe die quadratische Form im Stil sassanidischer Palastanlagen mit je einem auf den Innenhof geöffneten Iwan an jeder Längsseite erhielt und von Säulenhallen eingefasst ist. Im Gebetsraum angrenzend an den Westiwan findet sich das wohl schönste Stuckmihrab (Gebetsnische) Irans aus dem Jahr 1310 und zwei sehr schön geschnitzte Minbars (Kanzel). Shah Abbas I. siedelte anfangs des 17. Jahrhunderts etwa 30'000 christliche Armenier südlich des 300 m breiten aber über weite Strecken des Jahres ausgetrockneten »Ewigen Flusses« in Isfahan an, wo auch eine bedeutende Zahl von Kyros II. in Bagdad befreiten Juden Wohnsitz hatten. Beide Gemeinschaften bestehen weiterhin, allerdings in ihrer Zahl stark reduziert. Sie sollen im iranischen Parlament sogar noch vertreten sein. Wir besichtigten die aus dem Jahr 1663 stammende armenische Vank-Kathedrale, ein Kuppelbau mit persischen, byzantinischen und europäischen Architekturelementen. Im Innern sind auf vielen Bildtafeln die Christianisierung Armeniens durch St. Gregor dargestellt. Auf dem Gelände befindet sich auch

ein kleines Museum, das an das grausame Genozid der Türken am armenischen Volk während des ersten Weltkrieges erinnert. Umweit des grossartigen Imam-Platzes besuchten wir den Chehel-Sotun- bzw. 40 Säulenpalast. Durch Spiegelung im davor liegenden 110 m langen Wasserbecken und den vielen angebrachten Spiegeln scheinen seine 20 Säulen bei sauberem Wasser offenbar wie die doppelte Anzahl. Im Inneren sind sechs grosse Fresken zu bewundern, die von glorreichen Episoden zwischen den Jahren 1510 und 1739, aber auch von Niederlagen der Safawiden-Könige zeugen. Auf der Westseite des Imam-Platzes, gegenüber der prächtigen Lotfullah Moschee befindet sich der von Shah Abbas I. er-



**Persepolis: Kampfszene zwischen Löwe und Stier am Aufgang zum Palast des Xerxes**

richtete Ali Qapu-Palast, dessen Veranda dem König und seiner Entourage u.a. zur Beobachtung der angeblich auf dem davor liegenden Platz erstmals stattgefundenen Polospiele diente. Angrenzend an den Imam-Platz führt ein begabter Maler einen Laden mit den für Isfahan so bekannten, mit feinsten Pinselstrichen ausgeführten Miniaturen. Er scheint mit den Verkäufen seiner kleinen Kunstwerke an uns ebenso zufrieden gewesen zu sein, wie am Vorabend ein Teppichhändler, der uns versiert und auf Englisch über die verschiedenen persischen Teppichstile informierte. Ein gemeinsames Nachtessen im Drehrestaurant eines Hotels hoch über der Stadt mit wunderbarer Aussicht beendete das Programm des zweiten Tages in Isfahan.

Auf einer 8-stündigen, 400 km langen Fahrt westwärts nach Borujerd durchquerten wir am 7. Tag zuerst

Wüstenähnliche Trockengebiete die allmählich durch fruchtbare Gegenden mit bis zu 3500 m hohen Bergen abgelöst wurden. Am Strassenrand fand gerade eine Ernte des teuersten Gewürzes Safran statt, der wir bewohnen konnten. Unsere Reiseleiterin überbrückte die lange Reisedauer unterwegs mit Erklärungen zum persischen Scheiderecht und zu der der Prostitution ähnelnden, vor allem aus finanziellen Gründen nicht nur von Geistlichen bevorzugt eingegangenen Zeitehe.

Am folgenden Tag waren weitere 210 km nach Westen zurückzulegen, um in der kurdischen Provinz Kermanshah das ebenfalls unter UNESCO-Schutz stehende, in einer über

1000 m hohen Felswand am Berg der Götter auf 100 m über Boden von Dareios I. im Jahr 520 angebrachte, Relief Bisotun zu bestaunen. Nachdem Kambyzes I. auf dem Kriegszug in Ägypten den Tod erlitten hatte, führte sein Nachfolger Dareios I. das Heer nach Persien zurück. Hier musste er die Fürsten, die sich den Tod ihres obersten Führers zunutze und sich selbständig gemacht hatten, besiegen und disziplinieren, bevor er den persischen Thron besteigen konnte. Das Relief zeigt wie er den massgeblichen Gegner Gaumata erniedrigte und sich die neun gefesselten »Lügenkönige« vorführen liess. Das Denkmal liegt an der damals vielbefahrenen Seidenstrasse und sollte eine Warnung an alle Fürsten sein, die sich Dareios gegenüber nicht loyal verhalten wollten. Die Inschrift ist in altpersisch, elamisch und neubabylonisch gehalten und diente deshalb im Jahr 1835 zur Entziffe-

24  
 rung der Keilschriften in Persepolis. In Kermanshah selbst wurden die beiden, bis zu 10 m in die Felswand eingehauenen «Grotten» von *Taq-e Bostan*, eine dem Löwendenkmal in Luzern ähnelnde Anlage, besichtigt. Verschiedene Reliefs zeigen Episoden der persischen Geschichte zwischen 309 und 628, u.a. die Unterwerfung des römischen Kaisers Julian II. im Jahr 363.

unserer Botschaft empfang, um uns in einem fast zweistündigen Gespräch über seine Aufgaben und über die Beurteilung der politischen Probleme im vorderasiatischen Raum zu informieren. Obschon er erst seit zehn Wochen auf seinem Posten ist, scheint er sich bereits sehr gut eingearbeitet zu haben. Seit kurzem obliegt ihm nun auch die Aufgabe, die diplomatische Verbindung zwischen

Strassen durch die kurdische Provinz Kermanshah zu sehen. Sie machten sich auf den Weg nach Kerbala. Der erste und zehnte Trauertag scheinen zwar wichtiger zu sein. Für die diesjährige Pilgerfahrt nach Kerbela sollen insgesamt drei Millionen Visa an Iraner erteilt worden sein. Wir konnten wenigstens den 1936 erbauten Weissen Palast besuchen, der im November 1943 für die Abhaltung der Konferenz von Franklin D. Roosevelt und Churchill mit Stalin zum weiteren Vorgehen gegen die Achsenmächte diente. Nachmittags führte uns Zoreh durch das Archäologische Museum mit Funden, die bis in das 7. Jahrtausend zurückreichen und wir konnten uns einmal mehr über ihre hervorragende Sachkenntnis selbst in der Museumsführung erfreuen. Zu den Exponaten gehört aus der achämenidischen Periode das grossartige Audienzrelief von Darius, das in Persepolis' Schatzhaus gestanden hatte. Einige wenige (es waren zwei) Reiseteilnehmer wollten sich den abendlichen Spaziergang zur ehemaligen, am 19. November 1979 von 400 Studenten infolge Nicht-Auslieferung des todkranken Shah Reza Pahlevi besetzten amerikanischen Botschaft nicht entgehen lassen. Es befindet sich heute darin ein Ausbildungszentrum der Revolutionsgardisten. Einzelne Wächter sind in den Bewachungstürmen zu sehen und an der Aussenwand steht gross «Down with USA». Die Mullahs könnten einiges dazu beitragen, um das Verhältnis mit Amerika zu verbessern, wenn sie das Gelände den rechtmässigen Besitzern zurückgäben. Aber dies geschieht nicht, und selbst der Tag der Besetzung wird nach wie vor gefeiert.



**Hamadan: Eine abgeschossene irakische Mig im "Holy Defence Museum" über den Krieg zwischen Irak und Iran (1980-1988)**

Nach einer abwechslungsreichen Fahrt über 190 km besuchten wir in *Hamadan* das Grab des berühmten Philosophen, Dichters, Juristen, Mathematikers, Astronomen, Biologen, Physikers, Alchemisten, Arztes und selbst Musiktheoretikers «Avicenna» (wie man ihn im Westen nannte) oder «Sheyk Raees Ibn Sina», wie er im Orient genannt wurde. Als Universalgenie zählte er zu den berühmtesten Persönlichkeiten seiner Zeit († 1037). Am Nachmittag statteten wir dem «Holy Defence Museum» eine Visite ab, das dem von 1980 bis 1988 dauernden Krieg zwischen Saddam Husseins Irak und Ajatollah Chomeinis Iran gewidmet ist. Allein 8000 junge Männer aus der Stadt Hamadan sollen durch ihren Tod zu Märtyrern geworden sein.

Mit 340 km von Hamadan nach *Teheran* war eine letzte grosse Teilstrecke zu bewältigen, bevor uns der Schweizer Botschafter Markus Leitner in

den um die Vormacht in Nahost kämpfenden Länder Saudi-Arabien und Iran aufrecht zu erhalten, die ihre gegenseitigen Beziehungen abgebrochen haben. Er beurteilt die Zukunftsaussichten für den Iran durchaus positiv, auch wenn die von Rohani anlässlich seiner Präsidentschaftskampagne in Aussicht gestellte Liberalisierung und Öffnung weit schleppender als erhofft vorangeht, da dessen Kabinett weiterhin überwiegend mit Konservativen besetzt ist.

Das Besichtigungsprogramm am letzten vollen Tag unseres Aufenthaltes in Teheran war leider wegen des 40. Trauertages der Ermordung des dritten Imams Hussein vor 1337 Jahren in Kerbela beeinträchtigt. Der Golestan-Palast, der dem Shah als Wohnsitz diente, war deshalb geschlossen. Schon Tage zuvor waren viele Gruppen von Pilgern in ihren mit schwarzen Fahnen beflaggten Autos auf den

Am Farewell-Dinner im Hotel würdigten und verdankten Jürg Schneider die angenehme Fahrweise unserer beiden Chauffeure und Roy Kunz in gewählten Worten die hervorragende Reiseleitung unseres Führungsgespans. Im Bus zum Flughafen durften wir Männer uns mit einem Küsschen oder wenigstens mit einem Handschlag von Zoreh verabschieden, was unter Aufsicht des Flughafenpersonals nur Frauen unter sich gestattet wäre. Alle Teilnehmer behalten die Reise nach Iran, das eine bedeutende Geschichte und Kultur aufzuweisen hat, in bester Erinnerung.



## WENN DER US. PRÄSIDENT DAVOS AUFMISCHT, MISCHT DIE GMS MIT

Anlässlich des 48. Jahrestreffens des World Economic Forums (WEF) in Davos besuchten namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur das Landwassertal. Viele von ihnen, und insbesondere deren Botschaften, wurden medial durch die kurzfristig mitgeteilte Teilnahme des 45. US. Präsidenten in den Schatten gestellt. Es gab nur ein Thema: er kam – er blieb 30 Stunden – und er ging auch wieder. Dass dabei auch GMS-Mitglieder ihre Finger und Räder im Spiel hatten, veranlasst den Redaktor zur Publikation des nachfolgenden Erlebnisberichts, ohne dabei dem medialen Mainstream folgen zu wollen.

25

Eindrücke vom Kurzbesuch des 45. US. Präsidenten in der Schweiz von David Accola und Martin Budinsky

### Sicherheit am WEF

Nach einem Unterbruch von drei Jahren war der GMS-Reisechef wieder mit von der Partie. Zum 14. Mal leistete er seinen Dienst im Rahmen des "Subsidiären Sicherungseinsatzes der Armee zugunsten der Behörden des Kantons Graubünden" (so heisst das Ding offiziell) in seiner Heimatgemeinde. Die Zusammenarbeit unter den Sicherheitskräften verläuft unaufgeregt und routiniert. Die Verantwortlichen kennen sich seit Jahren, die Gesichter wechseln kaum, lediglich die Haartrachten werden entweder dünner oder grauer. Die Herausforderung des Januaranlasses bot dann auch nicht die Sicherheitslage, sondern vielmehr die Unmenge an Schnee, die sich unmittelbar vor Kongressbeginn über der Landschaft Davos ausbreitete. Die grosse Lawinengefahr führte während zwei Tagen zu unterbrochenen Strassen, was hinsichtlich der logistischen Leistungserbringung viel an pragmatischen Lösungen aber auch an Besonnenheit und Ruhe bedurfte. Der ohnehin legendäre WEF-Verkehr erlahmte vollends. Der gleichzeitig zu Fuss das Trottoir räumende Gemeindegewerkschafter kam schneller vom Dorf an den Platz, als die unzähligen Limousinen, welche deren mehr oder weniger bedeutenden Insassen vom Hotel zum Kongresshaus führen sollten. Bündner finden dafür einen Begriff: "Gschpunne".

### Parforceleistung der Soldaten

Die am WEF eingesetzten Armeegewerkschafter haben sich vorbildlich verhalten und ihre Motivation blieb konstant sehr hoch. Der Rückbau der Härtungsmassnahmen, konkret der rund 40 km Absperrgitter und Stacheldrahtrollen, erforderte eine wei-



Unglaubliche Schneemassen in Davos im Januar 2018

tere Parforceleistung der Sappeure und Infanteristen. Bei einer gesetzten Schneehöhe von 150cm kann diese mit fünf Worten zusammengefasst werden: suchen – finden – ausgraben – aufladen – wegführen. Bündner kennen auch dafür nur einen Begriff: "an uuu huere Chrampf".

### Grosser Koordinationsaufwand, sonst nichts ...

Die in der Folge immer wieder gestellte Frage, was denn nun der Besuch des US. Präsidenten für Auswirkungen auf das Dispositiv der Sicherheitskräfte und insbesondere jenes der Armee hätte, konnte so lapidar wie kurz beantwortet werden: nichts. Sicher führte der Besuch der US. Delegation zu vermehrtem Koordinationsaufwand seitens der polizeilichen Sicherheitskräfte, aber im Grundsatz profitieren alle völkerrechtlich zu schützenden WEF-Besucher von den identischen Sicherheitsmassnahmen. Was seitens der Besucher eigens inszeniert wird, läuft nach dem Motto der diplomatisch erzwungenen und gastgeberseitig geduldeten Selbstinszenierung, der beabsichtigten

"Show of Power", oder ist das historisch gewachsene Resultat unglücklicher Ereignisse. Immerhin wurden vier amtierende US. Präsidenten (Lincoln, Garfield, McKinley und Kennedy) Opfer eines Mordanschlags, wobei da noch anzufügen wäre, dass diese alle in ihren Vereinigten Staaten ums Leben kamen. Entsprechend reisen US-Präsidental-Delegationen mit grossem Gepäck und noch grösserer Entourage durch die Welt, was den Einsatz eines weiteren GMS-Mitglieds erforderte.

### Hinter allen Sicherheitslinien

Ein kurzer Rückblick zum besseren Verständnis: Als im Jahr 2016 immer mehr Anfragen nach Busfahrten beim GMS-Reisebüro Schmid in Wettingen eingingen, liess sich Martin Budinsky zusammen mit seinem Jugendfreund Mazyar Tännler im Winter 2016/2017 zum Buschauffeur ausbilden. Die beiden kennen sich seit dem Gymnasium und wurden bereits während der Dienstzeit von der Armee zu Motorfahrern ausgebildet. Nach bestandener Prüfung fuhren Tännler und Budinsky nebenberuflich zunehmend Busaufträge für das Reisebüro Schmid.

Die Teilnehmenden der Jubiläumsreise 2017 werden sich an Mazyar Tännler erinnern. Die Fahrzeuge dazu mieten sie im Moment noch von einem Drittanbieter.

### Bus und Fahrer bereit, Auftrag unbekannt

Als im Hinblick auf das WEF mehrsprachige Chauffeure mit professionellem Auftreten gesucht wurden, meldeten sich Budinsky und Tännler gerne zum Dienst. Der Auftrag lautete anfänglich bloss „Bereitschaftsdienst rund um die Tage, an denen das WEF stattfindet“. Am Sonntagabend 21. Januar 2018, 22 Uhr erhielt Martin Budinsky via SMS schliesslich eine knappe Mitteilung für den Folgetag: „12:00 Uhr Airport Basel, Cargo Terminal, US Marinesoldaten aufladen, dann via Zürich nach Davos fahren. Detailadresse unbekannt, bitte ein Foto der Personalseite des Passes übermitteln“. Getreu nach dem Motto von GMS Reiseleiter Hans Richard

und blieb stehen. Budinsky wurde von französischen Polizisten aufgefordert aufs Rollfeld zu fahren und sich hinter der C-17 zu positionieren. Durch die riesige Heckklappe der Transportmaschine entluden die Amerikaner zuerst drei gepanzerte Limousinen. Dann marschierte eine Gruppe von 50 zivil gekleidete Personen übers Rollfeld auf dem Bus zu. Ein geschlossener Zug Marinesoldaten war das definitiv nicht, sondern wie sich später herausstellte ein bunt zusammen gestelltes Team von Sicherheitsleuten, Fahrern und Büroteams des US Secret Service, welche die Ankunft des US. Präsidenten vorbereiten sollten. Dabei stand zu jenem Zeitpunkt infolge des „Shut Down“ in den USA noch gar nicht fest, ob der Präsident überhaupt nach Davos reisen würde. Die erste Frage der Männer in der ersten Reihe: „gibt es wifi an bord“? Und die Zweite: „wo zum Teufel sind wir? Ist das hier Deutschland?“. Das war dann auch schon die



Entladung der Boeing C-17 in Basel

„Marine One“ um und flog nach Davos. Seine Crew im Umfang von 25 Personen jedoch fuhr mit Mazyar Tännler ins Hotel. Dazwischen gelangen dem Busfahrer einige eindrückliche Fotos aus unmittelbarer Nähe der Präsidentenmaschine.

Wie wir alle wissen, hat der US. Präsident nach knapp 30 Stunden die Schweiz wieder verlassen. Der logistische Aufwand hinter seinem Besuch war eindrücklich. Und die beiden GMS-Nachwuchs-Chauffeure waren einmal mehr zur rechten Zeit am richtigen Ort. Nicht nur für die GMS, sondern auch für den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Man mag von der Person des US. Präsidenten halten was man will. Offensichtlich ist er nicht überall willkommen. Der Funktion des US. Präsidenten hingegen gebührt Respekt, sein Besuch ehrt die Schweiz und Davos im Besonderen. Die Wirkung der winterlichen PR-Aktion ist für unser Land und den Tourismus mehr als Gold wert. Make Graubünden great again!



Warten bis der Präsident aus Davos eintrifft: Die "Air Force One" aus nächster Nähe

„wie geblasen so geritten“, fasste Budinsky am Montagmorgen einen diskret unbeschrifteten 50-Plätzer Setra 515 Fernreisebus aus und fuhr nach Basel. Dort heftete sich ein ebenfalls neutral gespritzter Lastwagen ans Heck des Busses und beide Fahrzeuge wurden von einem Follow-me Fahrzeug in einen Bereitschaftsraum mit Blick auf das Rollfeld der Euro Airport Basel geführt. Von einer Vertreterin der amerikanischen Botschaft erfuhr Budinsky nun das Fahrziel: drei verschiedene Hotels rund um den Flughafen Zürich.

### Der Secret Service im Anflug

Plötzlich tauchte ein Boeing C-17 der United States Air Force aus dem Regen auf, rollte vor das Cargoterminal

letzte Frage der diskreten und müden Gäste aus Übersee. Den Weg nach Zürich fand Budinsky mühelos, eine Weiterfahrt nach Davos war hinfällig.

### Es kam noch besser – die "Air Force One"

Am Donnerstag derselben Woche wurde Mazyar Tännler aufgeboten. Morgens um 05:00 Uhr stieg Tännler aus dem Bett, um 07:00 Uhr stand er mit dem Setra 515 am Flughafen Zürich vor dem Tor 101 bereit. Sein Auftrag: „Crew Bus für die Air Force One“. Nachdem die Präsidentenmaschine um 10:20 Uhr in Zürich gelandet war, fuhr Tännler seinen Bus auf das Rollfeld vor dem grossen Hangar der SR Technics. Der Präsident stieg bekanntlich auf seinen Helikopter

Martin Budinsky und Mazyar Tännler bauen ihre Aktivitäten im Bereich Bus langsam aber stetig aus mit dem Ziel, das gewisse Etwas einer GMS-Reise bei Busdienstleistungen längerfristig zu sichern. Man kann die Dienste der beiden Herren auch ausserhalb von GMS Reisen in Anspruch nehmen. Je aussergewöhnlicher, persönlicher und sprachlich anspruchsvoller, desto besser. Ein Anruf ins GMS Sekretariat genügt.



**GMS-SEKRETARIAT**

Etzel matt 1 | Postfach 354 | 5430 Wettingen  
Telefon 056 426 23 85 (Montag bis Freitag von 9–12 und 13.30–17.30 Uhr)  
info@gms-reisen.ch | www.gms-reisen.ch